



# WiWi NEWS

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Sommer 2015



Gutscheine  
zu gewinnen:  
Beteiligen Sie sich  
an unserer  
Leserumfrage!

**Studium:**

M.Sc. Management  
& Economics

**Karriere:**

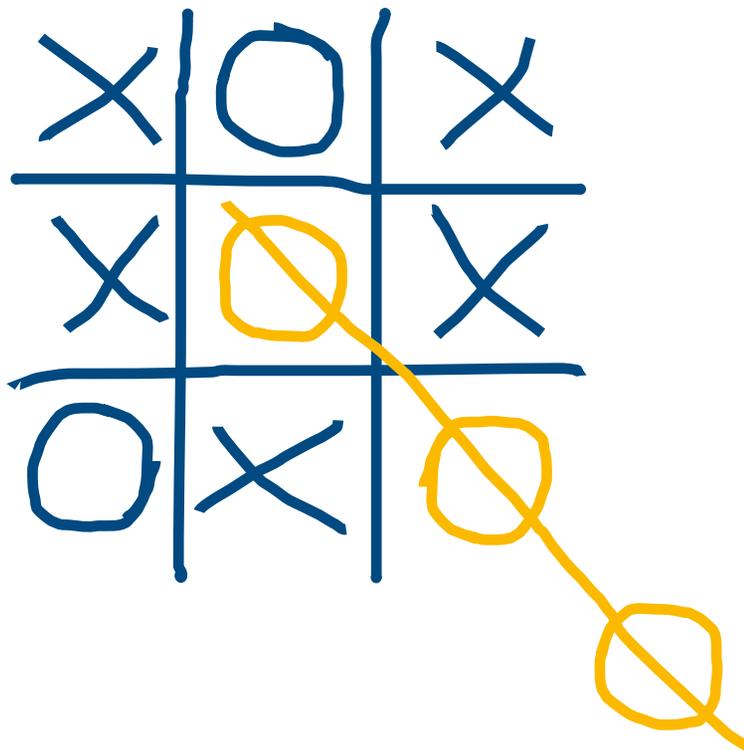
Karrierestart  
im Schnelldurchlauf

**Forschung:**

German Labor Market  
in a Globalized World

# THINK OUTSIDE THE BOX...

**..BEI UNS SIND UNKONVENTIONELLE  
IDEEN WILLKOMMEN!**



Die RWT-Gruppe gehört mit über 250 Mitarbeitern zu den großen Prüfungs- und Beratungsgesellschaften in Baden-Württemberg. Als Berater des Mittelstands legen wir großen Wert auf individuelle Lösungen.

Wir suchen zur Verstärkung unserer Beratungsteams für alle Unternehmensbereiche motivierte und qualifizierte Hochschulabsolventen/-innen. Wenn Sie an vielfältigen fachlichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten interessiert sind, bewerben Sie sich.

**Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.**

RWT-GRUPPE  
Charlottenstraße 45 - 51  
72764 Reutlingen  
Telefon: 07121 489-524  
personal@rwt-gruppe.de  
www.rwt-gruppe.de

**RWT**  
*besser* BERATEN

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG  
STEUERBERATUNG  
RECHTSBERATUNG  
UNTERNEHMENSBERATUNG  
PERSONALBERATUNG

REUTLINGEN  
STUTT GART  
ALBSTADT



<b>Editorial</b> .....	3
von Werner Neus	



## Studium

<b>Neu am Fachbereich: Professor Müller</b> .....	4
von Tim Gensheimer	
<b>FAQ: „R“ wie Rufannahme</b> .....	4
von Melanie Goletz	
<b>Neu am Fachbereich: Juniorprofessor Manger</b> .....	5
von Maria Christina Spohr	
<b>Neu am Fachbereich: Juniorprofessorin Veer</b> .....	6
von Maria Christina Spohr	
<b>Neuer Master-Studiengang <i>Management &amp; Economics</i></b> .....	7
von Anna Rohlfing-Bastian	
<b>Afrika – im Fokus des Master-Studiengangs <i>International Business</i></b> .....	8
von Tomke Augustin	
<b>Cristina needs a loan – Seminar zu Microfinance</b> .....	9
von Hanna Papies	
<b>Prüfungsamt – Ein bisschen Stillstand wäre ein Fortschritt</b> .....	11
von Rainer Bauer	



## Karriere

<b>Heute an Morgen denken – frühzeitige Berufsorientierung im Studium</b> .....	12
von Claudia Stecher	
<b>Karrierestart im Schnelldurchlauf</b> .....	13
Von Tim Gensheimer	
<b>Unter den Führenden im Einzelhandel – eine Exkursion zu ALDI Süd</b> .....	14
von Ramona Gresch	
<b>„Alumni engagiert“: Stephan Mauer und Florian Kalbfell-Werz</b> .....	15
von Ramona Gresch	
<b>Ten Years After: Philipp Thalacker</b> .....	17
von Maria C. Spohr	
<b>Zeugnisverleihung Winter 2014</b> .....	18
Fotocollage von Maria C. Spohr	



## International

<b>Paris, Georgien und zurück – ein Praktikum bei der OECD</b> .....	20
von Martin Weidner	
<b>Wie andere leben und arbeiten – hilfreich für den eigenen Werdegang</b> .....	21
von Niklas Isaak	
<b>Outgoing: Alexander Schwab in Island</b> .....	22
von Alexander Schwab	
<b>Greening the University e.V. – Ideen für Nachhaltigkeit</b> .....	23
von Greening e.V.	
<b>Curriculum Change: mehr Pluralität in der Wirtschaftslehre</b> .....	24
von Artur Lebedew	



## Forschung

<b>Globalisierung – die Bedeutung für den deutschen Arbeitsmarkt</b> .....	25
von Martin Biewen	
<b>Forschung und Lehre – zwölf Jahre am Lehrstuhl Personal &amp; Organisation</b> .....	27
von Tim Gensheimer	
<b>Wie wirken sich Ansteckungseffekte auf Credit Default Swaps aus?</b> .....	28
von Thomas Schön	
<b>FAQ: „Q“ wie Qualitätssicherung</b> .....	29
von Melanie Goletz	
<b>Forschungsworkshop „Empirical Accounting and Finance“</b> .....	30
von Jan Riepe	
<b>FAQ: „P“ wie Planspiel</b> .....	30
von Hanna Papies	



## Aktuelles

von Tim Gensheimer und Ramona Gresch .....	31
--	----



# Ihre Kompetenz ist gefragt.



**Werden Sie Steuerberater,** denn effiziente Steuerberatung wird immer wichtiger: Bei der Komplexität des nationalen wie internationalen Steuerrechts ist die Mehrzahl aller Firmen und Steuerpflichtigen auf qualifizierte Beratung angewiesen. Neben einem wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Hochschulstudium ist eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Steuerwesens erforderlich. Die Steuerberaterkammer Stuttgart berät und unterstützt Sie auf dem Erfolgsweg zum Steuerberater über unterschiedliche Fortbildungsstufen bis zur Examensvorbereitung. Über unseren Stellenmarkt vermitteln wir Praktikantenstellen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Tel: (07 11) 6 19 48-0; Fax: (07 11) 6 19 48-702; mail@stbk-stuttgart.de [www.stbk-stuttgart.de](http://www.stbk-stuttgart.de)



STEUERBERATERKAMMER  
STUTT GART



# Editorial

Von Werner Neus

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

diese Ausgabe der WiWi-NEWS überrascht Sie mit einer leicht veränderten Titelseite, von der wir hoffen, dass sie Sie anspricht und zum Weiterblättern anregt.

Mit unseren Beiträgen geben wir Ihnen Einblicke in die vielseitigen Aktivitäten unseres Fachbereichs. Sei es in der Forschung oder in der Lehre – spannende Themen und Interviews bringen Ihnen die Tübinger Wirtschaftswissenschaft in lebendiger Weise nahe.

Lernen Sie die Neuen an unserem Fachbereich kennen: Professor Gernot Müller am Lehrstuhl Geld und Währung, Christian Manger als Juniorprofessor in Makroökonomie, Theresa Veer mit der neu eingerichteten Juniorprofessur für Strategie und Unternehmensführung. Erfahren Sie Neues über den Masterstudiengang *Management & Economics* und lesen Sie, wie die Wirtschaftsregion Afrika im Studiengang *International Business* verankert wird oder ein Seminar über Microfinance Studierende für die Bedürfnisse in anderen Wirtschaftsräumen sensibilisiert.



*Fachbereichssprecher Werner Neus  
(Bild: privat)*

Ist Ihnen bewusst, was das Prüfungsamt der Fakultät leistet, welche Veränderungen stattfinden und was der Fortschritt für Studierende und für Mitarbeitende bedeutet? Darüber können Sie sich informieren, wenn Sie den Artikel des Leiters Rainer Bauer lesen.

Besonders für unsere jüngeren Leser bieten wir anregende Themen rund um die Karriere: Was bieten Jobmessen und wie bereite ich mich auf einen Besuch vor? Wie sieht die Arbeit bei ALDI Süd aus? Welchen beruflichen Werdegang haben Alumni unseres Fachbereichs genommen?

In der Rubrik „Internationales“ erhalten Sie Einblick in die Gedanken einer chinesischen Studentin, die bei uns ein Auslandssemester absolvierte, in das Leben eines Praktikanten der OECD oder in die internationale Konferenz Studierender „Rethinking Economics“.

Interessant sind viele der Forschungsaktivitäten am Fachbereich. Einige davon stellen wir Ihnen in diesem Heft vor: Wie reagiert der deutsche Arbeitsmarkt auf die Globalisierung? Oder: Was steckt hinter den Credit Default Swaps?

Liebe Leserinnen und Leser, **dieser Ausgabe liegt eine Leserumfrage bei. Ich möchte Sie bitten, sich daran zu beteiligen.** Wir möchten mit den WiWi-NEWS den Bedürfnissen unserer unterschiedlichen Zielgruppen nahe kommen. Um herauszufinden, was Sie erwarten und für welche Themen Sie sich interessieren, brauchen wir von Ihnen die entsprechenden Informationen. Bitte nehmen Sie sich die Zeit und beantworten Sie die Fragen. Ob online, auf dem Postweg über die Hauspost – wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich, wenn Sie dem Fachbereich verbunden bleiben.

*Ihr Werner Neus  
Fachbereichssprecher*





# Gernot Müller – Orientierung an den höchsten Standards der Forschung

Neu am Fachbereich ist seit diesem Semester Gernot Müller, der die Professur für Geld und Währung übernommen hat. Im Interview mit WiWi-NEWS berichtet er von seinem bisherigen Werdegang und warum es ihn nach Tübingen gezogen hat. Außerdem verrät er, was die Studierenden von ihm erwarten dürfen.

**WiWi-NEWS: Professor Müller, auch im Namen der WiWi-NEWS ein herzliches Willkommen am Fachbereich! Zum Sommersemester 2015 haben Sie die Professur für Geld und Währung übernommen. Welche Stationen haben Sie auf Ihrem Werdegang bereits durchlaufen?**

**Gernot Müller:** Nach dem Studium von Philosophie und Volkswirtschaftslehre in Freiburg, Paris, Bonn und London habe ich am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz in VWL promoviert. Es folgte eine Postdoc-Phase an der Goethe Universität Frankfurt und eine Lehrstuhlvertretung an der Uni Bonn, wo ich Ende 2008 zum Professor ernannt wurde.

**Was war ausschlaggebend für Sie nach Tübingen zu wechseln? Was versprechen Sie sich von Ihrem Wechsel?**

Die Universität Tübingen bietet ein ausgezeichnetes Forschungs- und Lehrumfeld. Zudem kommt mir die Schwerpunktbildung im Bereich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen am Fachbereich ebenso entgegen, wie die Orientierung an höchsten Standards in der Forschung. Letztlich geht es im Wettbewerb um die besten Köpfe darum, die Qualität von Forschung und Lehre immer weiter zu steigern. Ich denke, dass die Erfahrungen, die ich auf meinem bisherigen Werdegang gesammelt habe, hierbei hilfreich sein können. Außerdem war meine Frau bereits an der Universität Tübingen beschäftigt. Damit haben wir in Tübingen nun die Möglichkeit, unsere „dual career“ mit unserem Familienleben in Einklang zu bringen.

**Wo liegen Ihre Forschungs- und Interessenschwerpunkte?**

Im Bereich Geld und Währung. Das ist ein komplexer Gegenstands- und Forschungsbereich, der einem rasanten Wandel unterliegt. Hier geht es grundsätzlich um die Schwankungen der wirtschaftlichen

Aktivität, die insbesondere in Wirtschaft- und Finanzkrisen deutlich werden.

Hier stellt sich einerseits die Frage nach den Ursachen, etwa Verwerfungen im Finanzsektor. Eine ergänzende Erklärung, die mich im Moment beschäftigt, zielt auf Stimmungsschwankungen ab, die nicht auf wirtschaftliche Fundamentaldaten zurückzuführen sind. Die Erforschung solcher psychosozialen Phänomene steht aber erst am Anfang.

Andererseits stellt sich die Frage, mit welchen wirtschaftspolitischen Maßnahmen angemessen auf solche Krisen reagiert werden kann. Häufig stehen daher Geld- und Fiskalpolitik im Mittelpunkt meiner Forschung. So befasse ich mich in laufenden Forschungsarbeiten etwa mit den Ursachen, die den Erwartungen eines Austritts Griechenlands aus der Eurozone zu Grunde liegen. In einer weiteren Arbeit quantifizieren wir, wie internationale Finanzmärkte auf Austeritätspolitik reagieren.

**Im Sommersemester 2015 bieten Sie ein Bachelorkolloquium zu Fiskalpolitik nach der Finanzkrise an. Auf welche weiteren Veranstaltungen können sich Studierende in Zukunft freuen?**

Ich werde regelmäßig Lehrveranstaltungen zu „Geld und Währung“ anbieten. Dabei geht es um Geldpolitik, internationale Finanzmärkte bzw. International Finance. Weitere Lehrveranstaltungen sind in Planung, müssen aber noch mit den Kollegen abgestimmt werden, um ein für die Studierenden attraktives und breites Lehrangebot sicherzustellen.



*Am Lehrstuhl für Geld und Währung heißen wir Gernot Müller herzlich willkommen. (Bild: privat)*

**Was erwarten Sie von den Tübinger Studierenden? Und was möchten Sie Studierenden mitgeben?**

Ich bin sicher, dass Tübinger Studierende besonders interessiert und aufgeweckt sind. Schließlich stammen sie entweder – wie ich – aus dem Schwäbischen oder sind hierhergezogen! Unter diesen Voraussetzungen sollte es mir leicht fallen, die Studierenden für mein Fach zu begeistern.

**Womit verbringen Sie Ihre freie Zeit, wenn Sie gerade nicht für den Fachbereich tätig sind?**

Ich mache mit meiner Tochter die Tübinger Spielplätze unsicher.

*Das Interview führte Tim Gensheimer.*

## „R“ wie Rufannahme

Am Ende eines erfolgreichen Berufungsverfahrens auf eine Professur steht die Rufannahme.

Doch zunächst einen Schritt zurück: Nachdem der Ruf an die gewünschte Bewerberin/den Bewerber ergangen ist, folgen die Verhandlungen mit der neuen und ggf. der alten Universität über Gehalt, personelle und finanzielle Ausstattung und weitere Rahmenbedingungen wie beispielsweise Double Career-Angebot für die Partnerin/den Partner. Sind alle Punkte geklärt, erfolgt nach einer Bedenkzeit die Rufannahme zu einem bestimmten Datum, meist zu Beginn



# Arbeitsmarkt, Löhne, Mindestlohn – spannende Themen in der Makroökonomie

Christian Manger hat seit dem 1. April 2015 die Juniorprofessur am Lehrstuhl Makroökonomie inne. Der Juniorprofessor stellt den Studierenden Themen mit aktueller Brisanz zur Diskussion.

**WiWi-NEWS: Professor Manger, herzlich willkommen am Fachbereich! Sie lehren seit dem Sommersemester 2015 als Juniorprofessor Makroökonomie. Würden Sie uns kurz ihren Werdegang schildern?**

**Christian Manger:** Nach meinem VWL-Studium in Konstanz am schönen Bodensee habe ich dort, als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Professor Leo Kaas, zum Thema Arbeitsmarktökonomik promoviert. Nach einer etwas mehr als zweijährigen Postdoc-Phase in Mannheim, am Lehrstuhl von Prof. Tom Krebs, durfte ich zum 1. April 2015 die Juniorprofessur für Makroökonomie in Tübingen antreten.

**Was erwarten Sie sich von ihrem Wechsel nach Tübingen?**

Im Fachbereich arbeiten zahlreiche exzellente Wissenschaftler und ich freue mich sehr auf eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen und Kolleginnen. Insbesondere die

eines neuen Semesters. Das Berufungsverfahren ist damit abgeschlossen, es fehlt lediglich noch die Urkunde zur Ernennung als Professor/in.

Jetzt sind weitere Fragen zu klären: Welche Lehrveranstaltungen werden angeboten, wie wird das Büro ausgestattet und welcher PC soll bestellt werden? Werden Mitarbeiter/innen mitgebracht oder neue gesucht und eingestellt? Wer ist an der neuen Fakultät Ansprechpartner für was? In welchen Gremien wirkt die neue Professorin/der neue Professor mit?

Melanie Goletz

internationale Ausrichtung des Fachbereichs finde ich sehr reizvoll. Außerdem freue ich mich auf interessante Vorlesungen und Seminare mit motivierten und wissbegierigen Studierenden.

**Was fasziniert Sie an Makroökonomie besonders?**

Die Makroökonomie untersucht Fragen, die jeden Menschen existenziell betreffen: Wie kommt es zu Finanzkrisen und Schuldenkrisen? Welche Folgen haben diese Krisen für den Lebensstandard der Menschen? Droht Massenarbeitslosigkeit? Die Auswirkungen dieser makroökonomischen Phänomene betreffen dabei nicht nur die individuelle finanzielle Lage, sondern auch die gesellschaftliche Stabilität ganzer Volkswirtschaften. Makroökonomie fragt aber auch, wie wir in diesen Krisen am besten handeln sollten: Sollte der Staat strauchelnde Banken mit Steuergeldern retten? Wann sollte eine Regierung stützend eingreifen und wann sollte sie sich besser aus dem Markt „heraushalten“? Welche Rolle spielen Zentralbanken? Und was geschieht, wenn der Staat in einer Schuldenkrise selbst an die Grenzen seiner Möglichkeiten gerät?

**Das sind spannende Fragen. Welche Lehrveranstaltungen bieten Sie am Fachbereich an?**

Im Sommersemester biete ich im Masterprogramm eine Vorlesung zum Thema Arbeitsmarktökonomik an. In dieser Veranstaltung diskutiere ich insbesondere, wie sich der Arbeitsmarkt von anderen Märkten unterscheidet. Ein Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie sich unterschiedliche Löhne erklären lassen. Welche Rolle spielt dabei möglicherweise Diskriminierung und welche Auswirkungen hat Diskriminierung bereits auf die Berufswahl? Welchen Effekt hat ein Mindestlohn?

**Das ist sehr aktuell. Dürften Sie sich von den Tübinger Studierenden etwas wünschen: Was wäre das?**

Ich habe in den vergangenen drei Semestern die Tübinger Studierenden bereits im Rahmen von Lehraufträgen als sehr motiviert und engagiert kennengelernt. Wenn ich mir zusätzlich noch etwas wünschen dürfte, würde ich mich sehr freuen, wenn die Studierenden noch mehr Fragen stellen würden. Ich nehme mir sehr gerne die Zeit, einen unklaren Sachverhalt in Ruhe zu erklären. Ebenso ist es selbstverständlich legitim, die einzelnen Annahmen der behandelten theoretischen Modelle kritisch zu hinterfragen.



Christian Manger hat seit diesem Semester eine Juniorprofessur am Lehrstuhl Makroökonomie.  
(Bild: privat)

**Was begeistert Sie neben dem Thema Makroökonomie in Ihrer Freizeit?**

Als gebürtiger Würzburger ist es fast schon meine Pflicht, die unbeschreibliche Karriere von Dirk Nowitzki in der National Basketball Association zu verfolgen. Daher bitte ich auch die Studierenden und meine Kollegen, etwaige durch die Zeitverschiebung verursachte Augenringe während der Playoffs zu entschuldigen. Zudem sollten sich die Studierenden nicht wundern, wenn ich ihnen im Sommer auf einem Open-Air-Festival über den Weg laufe.

Das Interview führte Maria C. Spohr.



# Strategie und Unternehmensführung – ein wichtiger Bereich wird gestärkt

Professorin Theresa Veer hat zum 1. Juli 2015 eine Juniorprofessur am Fachbereich inne. Sie wird das Lehrangebot um die Themen Strategie, Management und Innovation ergänzen und ihre Akzente setzen. International weit vernetzt, möchte sie den Wissensaustausch auf Forschungsebene fördern. Ideen, sich konstruktiv einzubringen, hat sie schon viele.

**WiWi-NEWS: Frau Professorin Veer, im Namen der WiWi-NEWS heißen wir Sie herzlich willkommen am Fachbereich! Seit dem Sommersemester 2015 haben Sie die neu eingerichtete Juniorprofessur für Strategie und Unternehmensführung inne. Was erwarten Sie von Ihrer neuen Stelle?**

**Theresa Veer:** Vielen Dank für das herzliche Willkommen, das mir von allen Seiten zu Teil wird. Ich bin begeistert, wie offenherzig ich an der Universität und im Fachbereich aufgenommen werde und freue mich auf meine neue Stelle. Ich bringe eine Menge Forschungsprojekte aus Barcelona mit, die ich in Tübingen weiterführen möchte und wünsche mir regen Austausch mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen, aber natürlich auch seitens meiner Studierenden. Ich freue mich sehr darauf, neue Lehrveranstaltungen in Tübingen anzubieten. Ich hoffe auf Studierende, die sich aktiv einbringen und Lust haben, neue Dinge in meinen Veranstaltungen auszuprobieren und sich mit den Themen Strategie, Innovation und Management auseinanderzusetzen.

**Welche Pläne und Ideen möchten Sie am Fachbereich einbringen?**

Große Pläne für Veränderungen bringe ich nicht mit. Die Atmosphäre des Lernens und Lehrens an der Universität begeistert mich immer wieder aufs Neue – in jeder Beziehung. Ich möchte mich daher zunächst in den Fachbereich einfügen und von meinen Kolleginnen und Kollegen, die alle enorme Erfahrung und Expertise über die Jahre ihrer Tätigkeiten erworben haben, lernen. Ich werde also den Fachbereich um die Themen Strategie, Management, und Innovation ergänzen und hier Akzente setzen können.

Auf Forschungsebene möchte ich mein breites internationales Netzwerk dazu nutzen, hier und da den Austausch zwi-



*Den Lehrstuhl für Strategie und Unternehmensführung verstärkt seit Juli 2015 Juniorprofessorin Theresa Veer. (Bild: Muedra)*

schen internationalen Wissenschaftlern zu fördern. Ideen habe ich viele; konkrete Pläne werde ich machen, sobald ich genau weiß, was es am Fachbereich schon gibt und wo ich mich konstruktiv einbringen kann.

**Auf welche Lehrveranstaltung dürfen sich Studierende besonders freuen?**

Im Sommersemester 2015 biete ich zunächst eine Blockveranstaltung zum Thema Intellectual Property Management an. Das Thema liegt mir seit meiner Promotion besonders am Herzen. Wie können Unternehmen ihre Innovationen vor Nachahmung schützen und möglichst viel Wert aus ihren Innovationen generieren? Wir werden uns über rechtliche Schutzmaßnahmen wie Patente, Marken

und Designs unterhalten, aber auch über informelle Schutzmechanismen und deren strategischer Kombination für eine effektive Wertschöpfung durch Innovation. Neu anbieten möchte ich in den folgenden Semestern insbesondere ein Fallstudien-seminar zum Thema Innovation & Strategy. Alle meine Veranstaltungen werde ich auf Englisch halten.

**Beschreiben Sie uns doch bitte ihren bisherigen Werdegang!**

Studierte ich an der TU München zur Diplom-Kauffrau und dann wurde ich an der TU Berlin 2013 zur Dr. rer. oec. promoviert. Seither bin ich an der ESADE Business School in Barcelona mit einem DAAD Postdoktoranden Stipendium und ab Juli 2015 in Tübingen als Juniorprofessorin für Strategie und Unternehmensführung.

**Worauf liegt Ihr Forschungs- und Interessenfokus?**

Mich faszinieren die Themen Wertschöpfung durch Innovation, strategisches Management und Entrepreneurship in verschiedenen Ausprägungen. Insbesondere beschäftigen mich die strategische Ausrichtung der F & E-Abteilung, Prozesse in Unternehmen, marktgetriebene Innovation und die Schutzstrategien rund um Innovationen.

**Und was machen Sie in Ihrer Freizeit fernab der Universität am liebsten?**

Ich treibe viel Sport, tanze Salsa, gehe Tourenwandern und würde gerne wieder mehr Kampfsport (insbesondere Kickboxen) treiben. Außerdem backe ich für mein Leben gern und probiere neue Rezepte aus. Ich liebe es, neue Kulturen und Sprachen zu entdecken und lese viel.

*Die Fragen stellte Maria C. Spohr.*



# Neuer Master-Studiengang *Management & Economics*

Zum Wintersemester 2015/16 startet am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der neue Master-Studiengang *Management & Economics*, der damit den Vorgänger-Studiengang *Managerial Economics* ablöst. Welche Ziele verfolgen wir mit der Neuausrichtung und was können die Studierenden vom neuen Studiengang erwarten?

von Anna Rohlfing-Bastian

Die Ausrichtung des neuen Studiengangs orientiert sich an der Schnittstelle zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und orientiert sich damit an den Forschungsprofilen der beteiligten Professorinnen und Professoren Kerstin Pull, Anna Rohlfing-Bastian, Werner Neus und Manfred Stadler. Analog zu unserem Verständnis von Wirtschaftswissenschaft als Einheit aus Betriebs- und Volkswirtschaftslehre steht die Verknüpfung der beiden Themengebiete Management und Economics im Vordergrund der Ausbildung. Mit der Neuausrichtung verfolgen wir das Ziel, das Profil der Absolventen des Studiengangs zu schärfen und im Rahmen der Ausbildung die Stärken unseres Fachbereichs noch besser für die Studierenden einzusetzen. Neu ist außerdem, dass der Studiengang vollständig in englischer Sprache studierbar ist.

## Kombiniertes BWL- und VWL-Studium – auf Englisch

Unternehmen agieren in einem Umfeld, in dem sie sich beim Treffen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen nicht nur mit der unternehmensinternen Perspektive, sondern auch mit den Handlungen von Wettbewerbern und dem regulatorischen und politischen Umfeld auseinandersetzen müssen. So sollte ein Unternehmen vor Einführung eines neuen Produktes einerseits den erzielbaren Preis und die bei der Produktion entstehenden Kosten, andererseits aber auch die potenziellen Konkurrenzangebote auf dem Markt berücksichtigen. Eine systematische Analyse der strategischen Interaktionen aller beteiligten Akteure und die daran angepasste Entwicklung unternehmerischer Entscheidungsprozesse sind demnach wichtige Voraussetzungen für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Globalisierung und zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft erfordern darüber hinaus flexi-

ble und anpassungsfähige Entscheidungsprozesse.

## Spannende Praxiselemente

Der neue Studiengang *Management & Economics* bietet einen vertieften Einblick in das unternehmerische Umfeld, in dem Manager Entscheidungen treffen müssen. Die Studierenden erlernen dabei unter anderem die Anwendung zentraler und praxisrelevanter Instrumente des Managements, z. B. die Verwendung von Informationssystemen zur Entscheidungsfindung, die Auswahl von Performancemaßen für die Gestaltung effizienter Management-Vergütungssysteme sowie Strategien zum Aufbau und Erhalt des Humankapitals im Unternehmen. Innerhalb des Lehrangebots von Herrn Professor Wilhelm Rall, ehemaliger Seniorpartner von McKinsey, wird zudem die Anwendung dieser Instrumente in der Praxis diskutiert.

## Beste Karriereaussichten

Absolventen des neuen Studiengangs haben exzellente Karriereaussichten in Unternehmen (z. B. Unternehmensberatungen, Banken, Versicherungen und Industrieunternehmen), wo sie für Tätigkeiten im Bereich Strategisches Management und Führungspositionen qualifiziert sind, sowie in staatlichen und internationalen Institutionen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Studiengang im Rahmen eines Ph.D.-Tracks zu studieren und somit den Weg für eine wissenschaftliche Karriere zu ebnet.

## Individuelle Ausbildung

Wir sind überzeugt davon, dass wir mit dem Studiengang *Management & Economics* eine sehr attraktive, spannende und individuelle Master-Ausbildung geschaffen haben und wünschen uns für den Start eine Kohorte interessierter und wissbegieriger Studierender.



Ein hoher Anteil an praktischen Übungen, zur Verdeutlichung und Vertiefung des Erlernten, ist Bestandteil vieler Seminare am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. (Bild: Hochschulkommunikation, Albrecht)



# Afrika – im Fokus des Master-Studiengangs *International Business*

Nachdem der M. Sc. in *International Business* mit Fokus auf Ostasien bereits die ersten Absolventen verzeichnen kann, wurde der Studiengang um eine weitere wirtschaftlich relevante Region erweitert: Afrika. Als einziger Masterstudiengang dieser Art in Deutschland bereitet er die Manager von Morgen darauf vor, auf dem Kontinent mit dem höchsten Wirtschaftswachstum erfolgreich unternehmerisch tätig zu sein.

von Tomke Augustin

Während alle Welt von China als Wirtschaftsmacht spricht, darf das Aufstreben des afrikanischen Kontinents nicht verschlafen werden – genau deshalb sind die Tübinger Studierenden einen Schritt voraus.

Wie auch beim ostasiatischen Track üblich, verbringen die Studierenden ihr zweites und letztes Studienjahr im Ausland. Großer Wert wird an der Universität Tübingen darauf gelegt, dass sie sowohl ein west- oder ostafrikanisches Land als auch das auf dem Kontinent wirtschaftlich am meisten fortgeschrittene Land Südafrika kennenlernen.

Mit der University of Cape Town in Südafrika, der University of Ghana und der Makerere University in Uganda sind drei der renommiertesten Universitäten des Kontinents als Partneruniversitäten vertreten – und das Angebot wird weiter ausgebaut. „Im besten MBA-Programm Afrikas studieren zu können, ist schon ein einzigartiges Erlebnis. Gerade durch die vielen Gruppenarbeiten mit Austauschstudenten und Kommilitonen aus den unterschiedlichen Ländern Afrikas herrscht eine ganz eigene Dynamik“, sagt Stefan Follner, der als erster Student des Programms momentan an der Graduate School of Business (GSB), einer wirtschaftswissenschaftlich und international aufgestellten Einrichtung der Universität Kapstadt studiert. „Besonders gefällt mir die Spezialisierung der GSB auf Emerging Markets. Auch wenn Kapstadt nicht ganz Afrika repräsentiert, bekommt man doch ein gutes Verständnis dafür, wie es in

Afrika läuft und wo die Probleme liegen.“ Die GSB legt Wert darauf, diejenigen auszubilden, die anschließend in Afrika selbst tätig sein werden, um damit den Kontinent zu stärken.

Ein Jahr in zwei Regionen Afrikas zu verbringen, stellt natürlich eine besondere Herausforderung dar. Doch die vielen Eindrücke und das Eintauchen in die Kulturen der Länder gepaart mit hochwertiger akademischer Ausbildung, bereitet die Tübin-

ger Studierenden optimal auf die Zukunft in der internationalen Wirtschaft, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenregionen, vor. „Ich bin davon überzeugt, dass in den nächsten Jahren in Afrika viel passieren wird, speziell in puncto Wachstum. Man kann mit diesem Masterprogramm also sein Profil schärfen und einen Einblick in einen Zukunftsmarkt bekommen, der eine große Herausforderung sein wird“, resümiert Stefan Follner.

*Der Innengang zwischen den Türmen der Graduate School of Business ist deshalb beeindruckend und ungewöhnlich, weil die Türen zu den heutigen Seminarräumen ehemals zu Gefängniszellen führten. (Bild: Follner)*





# Cristina needs a loan – Seminar zu Microfinance

Mikrofinanzkredite sollen zielgruppengerechte, erschwingliche Finanzdienstleistungen für Bevölkerungsgruppen bereitstellen, die vorher von solchen Angeboten ausgeschlossen waren. In den letzten 20 Jahren hat dieser Markt sich dynamisch entwickelt und bietet heute neben einer Vielzahl von Finanzprodukten auch weitere, nicht-finanzgebundene Dienstleistungen an. Das Bachelor-Seminar „Microfinance“, das zum wiederholten Mal stattfand, verbindet theoretische Modelle des Mikrofinanzmarktes mit Beispielen aus erster Hand und praxisnahen Übungen.

von Hanna Papies

Cristina Fernández lebt in Bolivien. Sie verkauft Hühner auf dem Markt. Zu dem Gespräch mit dem Kreditberater der „Caja Bolivia“ kommt sie in ihrer Tracht und herausgeputzt mit dem Familienschmuck, um das Ereignis zu feiern. Der Berater muss aus den Einnahmen und Verpflichtungen von Cristina errechnen, welchen Kredit er ihr einräumt. Bei Ausfall des Kredites setzt er seinen eigenen Bonus aufs Spiel. Der Berater studiert *International Economics* in Tübingen. Er sitzt an diesem Märztag im Seminarraum über den Zahlen, rechnet und überlegt – Cristina ist die Protagonistin eines Praxisfalls, den die Teilnehmer des Seminars „Microfinance“ bearbeiten.

## Mikrofinanz – die Ursprungsidee

Lange wurden in der Öffentlichkeit unter dem Begriff „Mikrofinanz“ nur Kleinstkredite wahrgenommen. In einem typischen Modell, das von der Grameenbank in Bangladesch entwickelt wurde, bekommen aus einer Gruppe von Kreditnehmern zunächst nur wenige Geld geliehen, das sie erst zurückzahlen müssen, bevor die nächsten ihren Kredit erhalten. So fungiert die Gruppe als Sicherheit für die Bank. Bei Mikrofinanz-Geschäften gibt es im Wesentlichen zwei Konzepte: „poverty lending“ erreicht die Ärmsten, ist aber risikoreich und somit subventionsabhängig. Der „financial systems approach“ zielt darauf, die Bankstrukturen eines Landes so zu ändern, dass sie nachhaltig und unabhängig Mikrofinanzdienstleistungen erbringen können. Dieser Ansatz erreicht die etwas besser gestellten, ohnehin ökonomisch aktiven Marktteilnehmer.

## Herausforderungen im 21. Jahrhundert

Nach der Euphorie Anfang des Jahrtausends hat der Sektor diverse Herausforderungen meistern müssen. So wurde die

Bevormundung der Kreditnehmer (z. B. durch mit dem Kredit verbundene Verhaltensregeln) und der Missbrauch durch private Geldverleiher mit überhöhten Zinsen von bis zu 150 Prozent kritisiert. Das Modell, das sich eine Weile auf die finanziellen Erfolge von Mikrofinanzinstitutionen konzentrierte, erreichte nicht immer diejenigen, die wirklich Hilfe brauchten. Außerdem wurde schnell klar, dass ein Kredit alleine nicht immer die beste Lösung ist, sondern durch andere Bausteine ergänzt werden sollte.

## Microfinance Plus kann mehr

Die neuen Modelle des Mikrofinanzgeschäftes tragen diesen Erkenntnissen Rechnung. Die Produkte haben sich diversifiziert, neben den Krediten sind Sparangebote und Versicherungen (beispielsweise gegen Ernteausfälle) stärker in den Fokus gerückt, oft gekoppelt mit Seminaren zur Gesundheits-, Finanz- oder wirtschaftlichen Bildung („Microfinance Plus“).

In Gesellschaften, die mehr auf Solidarität bauen, ist das Konzept einer individuellen Versicherung schwer zu vermitteln und kann unter Umständen sogar der Gemeinschaft schaden. So fand die Seminarleiterin Karla Henning in ihrer Doktorarbeit heraus, dass Personen, die Zugang zu Mikrofinanzdienstleistungen haben, weniger vertrauensvoll und solidarisch gegenüber ihren Mitmenschen sind als andere. Dieser negative Effekt kann jedoch aufgelöst werden, wenn die Produkte an die bestehenden sozialen Strukturen angepasst werden, zum Beispiel durch Gruppenversicherungen.

## Praxisbeispiele beleben das Seminar

Das Seminar, das von der Europäischen Initiative „University meets Microfinance“

entwickelt wurde und gerade als E-Learning-Modul ausgebaut wird, wird durch Praxiseinheiten wie Case Studies oder eine Podiumsdiskussion zu den Möglichkeiten und Problemen von Mikrofinanzdienst-



*Viel Papier: Seminarteilnehmer tüfteln an einer Fallstudie. Diese Übung verbindet die Theorie mit der Praxis. (Bild: Papies)*

leistungen ergänzt. Das Modell kommt bei den Studierenden gut an. „Die Teilnehmer schätzen die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Sie sind sehr interessiert und intensiv dabei. Manchmal werden Studierende in der Paneldiskussion richtig emotional“, berichtet Karla Henning. Am Ende erhält Cristina übrigens von den „Bankberatern“ im Seminar einen Kredit von umgerechnet 200 Euro und kann somit ihr Geschäft erweitern. Denn ihre Kinder sollen es einmal besser haben als sie selbst.

# Consultant (w/m)

## Wirtschaftsprüfung/Audit

Jobcode: A-6173

*The opportunity  
of a lifetime*



# pwc

**Warum sich der Schritt zur weltweit führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft lohnt? Weil Sie bei uns auf ein internationales Netzwerk aus 195.000 hochtalentierten Menschen treffen, die ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Ideen miteinander teilen. Denn darum geht es bei PwC: um den Aufbau erfolgreicher Beziehungen. Um das Schaffen von Werten. Um das Ergreifen immer neuer Chancen. PwC bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihrer Karriere die entscheidenden Impulse zu geben.**

### **Ihre Aufgaben, an denen Sie wachsen:**

- Ihr Wissen kommt an: bei unseren Mandanten, bei denen Sie gemeinsam mit Ihren Teamkollegen anspruchsvolle Prüfungs- und Beratungsaufträge zum bestmöglichen Ergebnis führen.
- Dabei führt Sie Ihr Weg zu nationalen und internationalen Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen, deren Business Sie mit Ihren Lösungen entscheidende Impulse geben.
- Ihr breites Themenspektrum reicht von der Prüfung handelsrechtlicher Einzel- und Konzernabschlüsse über Jahresabschlüsse nach internationalen Bilanzierungsstandards bis hin zu Projekten zur Überleitung von HGB auf internationale Rechnungslegungsvorschriften.
- Darüber hinaus zeichnen Sie sich als kompetenter Berater und sachverständiger Gutachter aus.

### **Ihr Profil, mit dem Sie punkten:**

- Sie haben Ihr Wirtschaftsstudium mit Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen oder Controlling abgeschlossen oder stehen kurz vor Abschluss.
- Idealerweise bringen Sie erste Berufserfahrung oder Praktika im genannten Aufgabenfeld mit.
- Sie verfügen über sehr gute analytische Fähigkeiten und gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.
- Kommunikationsstärke und ein selbstbewusstes Auftreten zeichnen Sie aus.
- Die im Beratungsumfeld notwendige Flexibilität und Mobilität sind für Sie selbstverständlich.

Sie sehen: vielfältige Möglichkeiten, um Ihre Ambitionen zu unterstreichen. Und ein Unternehmen, das Sie fordert und fördert. Weil wir Sie durch Coaching und Weiterbildung voranbringen – gerne auch international. Weil wir Ihnen als Bachelorabsolvent mit der PwC-Masterförderung die Chance bieten, berufsbegleitend an einer renommierten Hochschule zu studieren. Weil Sie als Masterabsolvent Ihren Wissensvorsprung bei uns wirklich nutzen können. Und weil wir wissen, dass leben genauso wichtig ist wie arbeiten, und auf Work-Life-Choice setzen. Denn es hat seine Gründe, dass wir bei Wirtschaftswissenschaftlern zu den beliebtesten Arbeitgebern gehören.

**Standorte**  
bundesweit

### **Kontakt**

Karin Brüning, Tel.: 49 69 9585-5374



# Prüfungsamt – Ein bisschen Stillstand wäre ein Fortschritt

Knapp fünf Jahre nach der Fusion zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tübingen gilt es im Folgenden das Prüfungsamt der Fakultät etwas näher zu beleuchten. Seit das Prüfungsamt im Sommer 2011 in das neu renovierte ehemalige Dekanat der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften in der Haußerstraße 11 eingezogen ist, hat sich nämlich einiges verändert.

von Rainer Bauer

## Die Fusion

Eine Neuerung war, dass die einzelnen Bereiche und Institute der neuen Fakultät auf einzelne Mitarbeitende aufgeteilt wurden. Zudem wurde ein Service-Büro als erster Anlaufpunkt für die Studierenden der gesamten Fakultät eingerichtet. Auch für die universitätsweite Verwaltung des Allgemeinbildenden Faches für das gymnasiale Lehramt wurde eine Stelle im Prüfungsamt geschaffen.

Die Herausforderung aber auch Chance war, Arbeitsabläufe und -prozesse neu zu überdenken und zu implementieren. Einfache Dinge wie beispielsweise der Postweg wurden abgewogen. Bei allem stand und steht die Harmonisierung der Verwaltungspraktiken in den einzelnen Bereichen im Mittelpunkt.

## Der Prüfungsausschuss

Im Gegensatz zu den weiteren Großfakultäten verfügt die WiSo-Fakultät nur über einen Prüfungsausschuss, welcher für alle Fächer und Abschlüsse unserer Fakultät zuständig ist. Dies umschließt inzwischen auch den gesamtuniversitären Prüfungsausschuss für das Lehramt. Neben Effizienzgewinnen durch eine schlankere Verwaltung und eine niedrigere Belastung der Ausschussmitglieder steht das Streben nach einheitlichen Normen und Regeln innerhalb der Fakultät im Vordergrund. Allgemeine Aufgaben des Prüfungsausschusses, wie das Überwachen der durchschnittlichen Studiendauer oder der Abschlussnoten werden durch spezielle ergänzt, beispielsweise über Widersprüche der Studierenden gegen belastende Bescheide zu entscheiden.

## Der ständige Wandel

Die letzten Jahre waren aus Sicht des Prüfungsamtes geprägt von einer ständigen

Erneuerung von bestehenden Prüfungsordnungen, der Einführung der GymPO für das Lehramt und erste Schritte in Richtung Systemakkreditierung der gesamten Universität. Diese Aufgaben im Prüfungsamt führten dazu, dass ein geregelter Alltag selten ist. Immer wieder sind die einzelnen Mitarbeiter mit der Umstellung von Prüfungsordnungen und neuen Regelungen beschäftigt.

Vor diesem Hintergrund wäre wohl jedem Mitarbeiter im Prüfungsamt ein Weniger an Reformen und Umstellungen recht, würde dies doch ein Festigen der noch jungen Strukturen und eine niedrigere Belastung der einzelnen Mitarbeiter ermöglichen. Das wäre in mancher Beziehung ein Fortschritt!

## Das Neue bewältigen

Doch die nächsten Großereignisse werfen bereits ihre Schatten voraus. Die im vergangenen Jahr unter Auflagen erteilte Systemakkreditierung für die Universität hat voraussichtlich zur Folge, dass ein Großteil der Prüfungsordnungen überarbeitet werden muss. Für das Prüfungsamt bedeutet dies weitere Umstellungen und eine zusätzliche Arbeitsbelastung.

Zusätzlich wird die Einführung des neuen Lehramtes die Tätigkeiten und Aufgaben im Prüfungsamt in den nächsten Jahren bestimmen. Da hier zusätzliche Aufgaben und Arbeitsbereiche auf die Universität und vor allem das Prüfungsamt zukommen, muss die Anzahl der Mitarbeitenden im Prüfungsamt weiter wachsen. Der Start des neuen Lehramtes ist für das kommende Wintersemester 2015/2016 geplant. Hiervon ist auch der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft durch den neuen Lehramtsstudiengang Wirtschaft betroffen.

Weiterhin plant die Universität in den nächsten Jahren ein neues Campusmanagementsystem zu implementieren. Die



Das Team des Prüfungsamts der WiSo-Fakultät. (Bild: WiWi-NEWS)

Tage des Campus-Portals in seiner jetzigen Form sind daher gezählt.

## Was wir leisten

Ständiger Wandel und Veränderungen treiben alle im und mit dem Prüfungsamt Beschäftigten regelmäßig an den Rand ihrer Belastung. Das Ankommen in gewohnten Strukturen oder das Wiederholen von Arbeitsabläufen wird es wohl so schnell nicht geben. Wandel und Umstellungen werden schon zum Alltag. Stillstand wäre daher für uns eine Wohltat!

Aber:

Wir sind im universitären Vergleich ein sehr gut aufgestelltes Prüfungsamt, haben ein motiviertes, hervorragendes Team und immer die volle Rückendeckung der Fakultätsleitung. So werden wir auch die zukünftigen Aufgaben bewältigen und den Studierenden weiterhin einen guten Service für ein erfolgreiches Studium an unserer Fakultät bieten!

# Heute an Morgen denken – frühzeitige Berufsorientierung im Studium

Die Veranstaltungen und Angebote der Praxis & Beruf-Koordinationsstelle an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sollen die Studierenden möglichst früh in ihrer Berufsorientierung und dem Berufseinstieg unterstützen, Berufsperspektiven aufzeigen und Kontakte zu möglichen Praktikums- und Arbeitgebern aufbauen.

von Claudia Stecher

Beschäftigung im internationalen Umfeld – ein Thema, das zahlreiche Studierende interessiert und in Veranstaltungen lockt. Im Wintersemester 2014/15 berichteten Referentinnen und Referenten aus der Praxis, beispielsweise von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), der EU und dem Auswärtigen Amt, über ihre Erfahrungen im Ausland beziehungsweise in der Zusammenarbeit mit internationalen Partnern: Welche Herausforderungen stellt das internationale Parkett an Mitarbeitende oder das persönliche Umfeld? Welche besonderen Qualifikationen sind neben fachlichem Wissen aus der Studienzeit relevant? Antworten auf diese und weitere Fragen bekamen die interessierten Studierenden in den Veranstaltungen der Praxis & Beruf-Koordinationsstelle an der WiSo-Fakultät.

## Vielseitige Veranstaltungen

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2014 fand das Unternehmensplanspiel priME-Cup erneut statt. Studierende beschäftigen sich hierbei in interdisziplinären Teams mit der Gründung eines Unternehmens und messen sich im Wettbewerb mit anderen Unternehmen. In der Reihe „Muss nur noch schnell die Welt retten! – Berufsperspektiven rund um Nachhaltigkeit“ beleuchten erfahrene Referenten und Referentinnen einen in der heutigen Arbeitswelt wichtigen Themenkomplex. Das Spektrum reicht von Corporate Social Responsibility über Stadtplanung und Ressourcenmanagement bis hin zur Entwicklungszusammenarbeit. In Veranstaltungen von und mit Kooperationspartnern an der Universität Tübingen können sich die Studierenden über mög-

liche Berufsperspektiven und Berufsfelder informieren und ihr Netzwerk mit potenziellen Praktikums- und Arbeitgebern aufbauen oder erweitern.

Praktische Hilfe zur Bewerbung erhalten Studierende in einem Vortrag zu Bewerbungsbasics, der im Herbst 2015 in zwei Workshops vertieft wird.

## Praxisportal

Gemeinsam entwickeln die Praxis & Beruf-Koordinationsstellen das Praxisportal. Hier können Arbeitgeber in einer zentralen Datenbank Ausschreibungen für Praktika, Abschlussarbeiten und Einstiegsstellen veröffentlichen, die einen klaren Bezug zum Studium aufweisen.

Die Entwicklung geht zurzeit in die finale Phase und das Projektteam wird die Öffentlichkeit über den bevorstehenden offiziellen Start des Praxisportals informieren. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an [praxisportal@uni-tuebingen.de](mailto:praxisportal@uni-tuebingen.de)!

Unternehmen, Einrichtungen und Organisationen können nach der Registrierung ein Profil erstellen und sowohl eine Daueranzeige als auch aktuelle Ausschreibungen veröffentlichen und jederzeit bearbeiten. Werden Studierende bestimmter Fächer gesucht, bietet das Praxisportal die Möglichkeit, Ausschreibungen einem definierten Nutzerkreis anzuzeigen.

Studierende und Mitarbeitende der Universität Tübingen können sich mit ihrer ZDV-Kennung im Praxisportal einloggen und Ausschreibungen sowie Profile von Praktikums- und Arbeitgebern suchen. Die Erstellung von Suchabonnements ermöglicht die automatische Benachrichtigung per E-Mail, sobald neue passende Angebote veröffentlicht werden.



Dr. Marcel Stierl gibt einen Einblick in die CSR-Beratung. (Bild: Praxis & Beruf)

## Kontakt erwünscht

Bei Fragen zum Berufseinstieg oder Anregungen zu Veranstaltungen schicken Sie gerne eine Mail an: [praxis-beruf@wiso.uni-tuebingen.de](mailto:praxis-beruf@wiso.uni-tuebingen.de)! Wir freuen uns immer über Alumni, die Ihre Erfahrungen als Referenten in unseren Veranstaltungen mit den Studierenden teilen möchten.

Aktuelle Informationen zu Angeboten und Veranstaltungen von Praxis & Beruf finden Sie unter [www.uni-tuebingen.de/praxis-beruf](http://www.uni-tuebingen.de/praxis-beruf) [www.facebook.com/praxisberuf.uni-tuebingen](https://www.facebook.com/praxisberuf.uni-tuebingen)



# Karrierestart im Schnelldurchlauf

Jobmessen sind ein wichtiger Baustein in der Berufs- und Karriereplanung – auch für Studierende und Absolventen. WiWi-NEWS zeigt, wie man sich auf einen Besuch perfekt vorbereitet, wie ein erfolgreiches Gespräch mit einem Unternehmen gelingt und was man auf einer Karrieremesse auf keinen Fall vergessen darf.

von Tim Gensheimer

Jobmesse? Was soll ich da? Ich studiere doch noch! Außerdem weiß ich noch gar nicht, was ich nach dem Studium machen möchte! Vorausschbare Reaktionen eines Studierenden, wenn ihm der Besuch einer Karrieremesse empfohlen wird.

„Ob fach-, branchenspezifisch oder querbeet, Jobmessen sind eine Chance für Studierende. Denn hier präsentieren sich viele Unternehmen an einem Ort und informieren über Berufsperspektiven und aktuelle Jobangebote“, weiß Claudia Stecher. Sie koordiniert die Praxis & Beruf-Angebote der WiSo-Fakultät. Studierende, Absolventen und Young Professionals können dort potenzielle Arbeitgeber kennenlernen und wertvolle Kontakte knüpfen. Außerdem bringt man sich als qualifizierte Nachwuchskraft ins Gespräch und prüft den eigenen Marktwert.

## Informationsaustausch und Selbstpräsentation stehen im Vordergrund – nicht Selbstfindung

Eines erfüllen Jobmessen jedoch nicht. „Zur Berufsorientierung sind Jobmessen nicht der richtige Ort. Besucher sollten bereits ungefähr wissen, wo sie hin möchten“, sagt Claudia Stecher. Eine Möglichkeit sich über denkbare Arbeitsfelder zu informieren bieten etwa berufsorientierende Angebote am Fachbereich, welche die Lehrstühle, die Unternehmenskontaktstelle, das WiWi-Netzwerk oder Praxis & Beruf organisieren. „Zudem unterstützt und berät der Career Service der Universität bei der Vorbereitung auf Bewerbungen und Vorstellungsgespräche. Einfach mittwochs zwischen 14 und 16 Uhr am Infopoint in der Mensa Wilhelmstraße vorbeischauen“, ergänzt Claudia Stecher.

## Gute Vorbereitung ist unumgänglich: Agenda zusammenstellen, Fragen vorbereiten, Selbstpräsentation üben

Die gezielte Planung des Messebesuchs ist essentiell, denn Firmen erwarten, dass sich Besucher schon mit ihnen auseinandergesetzt haben. Erste Informationen

über die Aussteller liefern Messekatalog oder -homepage. Am besten wählt man vorher interessante Unternehmen aus und sucht nach Informationen zu Tätigkeitsfeldern, Produkten und Zielgruppen oder benötigten Qualifikationen für konkrete Stellen. Auch aktuelle Pressemitteilungen oder Mitarbeiterbewertungen im Internet liefern relevante Fakten. Diese Recherche ist Grundlage für zielgerichtete Fragen am Messestand oder in Einzelgesprächen und soll zu einem Vorteil gegenüber späteren Mitbewerbern verhelfen.

## Der persönliche und fachliche Eindruck zählt – auf beiden Seiten

„Für das Gespräch selbst sollten Sie zudem eine kurze Selbstpräsentation vorbereiten und einüben. Ziel ist es, das Interesse der Unternehmen an Ihnen zu wecken. Aber fassen Sie sich kurz“, empfiehlt Claudia Stecher. Ähnlich wie in einem Vorstellungsgespräch wollen Konzerne wissen: Wer sind Sie? Was studieren Sie? Wo möchten Sie hin? Welches fachliche Know-how und welche Stärken bringen Sie mit? Warum soll es genau diese Firma, Abteilung oder Stelle sein? Danach dürfen Unternehmen mit spezifischen Fragen gelöchert werden, wie etwa zum Bewerbungsprozedere, Karrierechancen, Weiterbildung oder zur Firmenkultur. Pro Unterhaltung sollten daher zehn bis 30 Minuten eingeplant werden. Zur Vorbereitung gehört die Auswahl eines passenden Outfits. Dieses sollte branchentypisch, dezent und authentisch gewählt sein. Und

was sind No-Gos? Claudia Stecher warnt: „Die Frage ‚Und was kann man bei Ihnen so machen?‘ zeugt von mangelnder Vorbereitung. In einer Gruppe am Stand auftauchen, den eigenen Lebenslauf roboterartig aufzagen oder Arroganz und Desinteresse zeigen – das geht gar nicht“. Ebenso unbeliebt sind Kugelschreiber- und Gummibärchen-Sammler, die unpassende Fragen stellen.

## Was kommt danach?

Nach dem Jobmessengespräch ist oft vor dem Vorstellungsgespräch. „Bedanken Sie sich für die Zeit und bieten Sie eine Kurzbewerbung oder einen Bewerbungsflyer mit den wichtigsten Fakten über Sie an“, rät Claudia Stecher. „Auf jeden Fall sollten Sie sich die Kontaktdaten des Gesprächspartners und die wichtigsten Informationen aus der Unterhaltung notieren, damit Sie sich bei einer Bewerbung darauf beziehen können.“ Die Bewerbung sollte, sofern nicht anders vereinbart, unmittelbar nach der Messe verschickt werden.

Außerdem nicht vergessen: das umfangreiche Zusatzangebot auf der Messe zu nutzen. Experten veranstalten Vorträge, Workshops und Coachings, man kann seine Bewerbungsmappe überprüfen oder gleich neue Bewerbungsfotos machen lassen.

Übrigens: Auf der Praxis & Beruf-Seite der WiSo-Fakultät gibt es eine Liste mit allen wichtigen Recruitingveranstaltungen. So nimmt Ihre Karriere nach der Jobmesse hoffentlich ihren Lauf!

*Gespräche sind essentiell auf studentischen Jobmessen.  
(Bild: AIESEC)*



# Unter den Führenden im Einzelhandel – eine Exkursion zu ALDI Süd

Personal und Organisation – dies ist der Lehrstuhl von Professorin Kerstin Pull. Kooperationen der Wirtschaftswissenschaft mit der Praxis sind ihr ein besonderes Anliegen. Das bereichert das Lehrangebot und stößt auf reges Interesse seitens der Studierenden. Im Bachelorseminar des Lehrstuhls gehört eine Exkursion zu Unternehmen in der Region zur Pflicht. Im November 2014 führte diese zur Regionalgesellschaft von ALDI Süd nach Aichtal, mit 79 Filialen eine der größten weltweit. Eike Temmeyer und Moritz Gut, zwei Exkursionsteilnehmer, die inzwischen erfolgreich ihren Bachelorstudiengang an der Universität Tübingen absolviert haben, wurden von WiWi-NEWS interviewt.

**WiWi-NEWS: Über 5.000 Filialen auf drei Kontinenten gehören zu ALDI Süd. Der Leiter der Verwaltung hat Ihnen die Expansionsstrategie von ALDI Süd vermittelt. Welche Ziele werden auf welche Weise verfolgt?**

**Temmeyer/Gut:** Die Erschließung neuer Märkte im Ausland erfolgt in Absprache und in Kooperation mit ALDI Nord. Anhand von Marktanalysen wird die mögliche Eignung der ALDI-Märkte in den neu zu erschließenden Ländern erhoben. Die Strategie zur Expansion kann je nach Land anders sein. In den USA beispielsweise, wo die Expansion gut läuft, wurde eine Discounter-Kette von ALDI aufgekauft. In Griechenland, wo ALDI nicht den gewünschten Umsatz erreicht, wird der Ausbau zurückgefahren.

Im Fokus der Strategie steht, den Käufern ein Vollsortiment zu bieten, das um regionale Produkte ergänzt wird. Deutsche Produkte spielen im Ausland kaum eine Rolle. Der Aufbau der Märkte erfolgt durch deutsches Personal, das nach der Einführung an die lokalen Mitarbeitenden übergibt.

**Die Organisation der Personalarbeit bei ALDI war ein weiteres Thema, das die Gruppe mit dem Leiter der Verwaltung diskutierte. Welches Bild wurde Ihnen davon vermittelt?**

Wir waren überrascht, dass die Hierarchien flach sind. Auf die Stufe der Kassierer folgen Filialleiter, Regionalleiter sowie Angestellte in der dezentralen Verwaltung. Das Erstaunliche: Fast jeder Mitarbeitende saß schon einmal an der Kasse, wodurch gewährleistet wird, dass die Führungskräfte alle Arbeiten im Markt kennen. In der ALDI-Akademie werden die leitenden Angestellten weitergebildet. Relativ junge Mitarbeitende können eine Stelle mit hoher Verantwortung einnehmen. Bei den Führungskräften wird kein

Unterschied zwischen Bachelor- und Masterabsolventen gemacht. Der Verdienst ist gleich und besteht aus einem Grundgehalt sowie einem Performance-Aufschlag.

**Logistik – für diesen riesigen Konzern, der eine Massenkundschaft beliefert und extrem kostensparend agiert, ist das eine große Herausforderung. Steckt ein Geheimnis dahinter?**

Die Ware steht so im Lager, wie sie anschließend im Laden steht. Es gibt kein Auspacken und so erfolgt der Umschlag zügig. Im Tiefkühlbereich, den wir schnell mit unserer dünnen Bekleidung durchquert haben, werden eigens für ALDI entwickelte Kommissionierstapler eingesetzt. ALDI bietet ein Vollsortiment, auch wenn es Artikel gibt, an denen wenig verdient wird. So wirft der Getränkeverkauf kaum Gewinn ab. Die schweren und platzraubenden Getränke werden nur angeboten, weil dem Kunden alles für seinen Bedarf geboten werden soll.

**Sie haben eine Führung durch eine ALDI-Filiale bekommen, bei der Ihnen der Regionalverkaufsleiter verdeutlicht hat, worauf es bei der Produktpäsentation ankommt. Gehen Sie jetzt mit anderen Augen einkaufen?**



21 Bachelor-Studierende mit Begleitung bei ALDI Süd. (Bild: Lehrstuhl für Personal und Organisation)

Für Kunden ist es bei ALDI einfach, alles zu finden, weil die Produkte immer gleich angeordnet sind. Wir konnten das in einer Übersicht sehen. Was hinter der Anordnung steckt war uns bekannt, unser Einkaufsverhalten hat sich daher nicht geändert. Eine interessante Neuerung wurde uns aber gezeigt: Ein Backautomat, aus dem der Kunde auf Knopfdruck sein frisch gebackenes Brötchen entnehmen kann.

**1.850 Filialen in Deutschland beschäftigen rund 36.200 Mitarbeitende. Haben Sie nun vor, einer davon zu werden?**

Wir möchten noch den Masterabschluss machen und finden, dass dieser bei ALDI nicht entsprechend honoriert wird. Es wäre der gleiche Einstieg wie mit einem Bachelorabschluss. Außerdem erscheint uns die Arbeit dort sehr stressig mit hoher Verantwortung. Alles wird tagesaktuell ausgerichtet und nach einem bestimmten Ablauf erledigt. Uns würde eine geistig anspruchsvolle Aufgabe fehlen.

**Wie haben Sie von dieser Exkursion des Lehrstuhls profitiert?**

Die Exkursion fanden wir sehr sinnvoll, denn sie hat uns einen guten Einblick in das Unternehmen ermöglicht. Uns hat beeindruckt, wie wir mit den Ansprechpartnern in höherer Stellung kritische Fragen diskutieren konnten. Das war sehr spannend, auch wegen des Bildes, das in der Öffentlichkeit herrscht. Der Besuch bei ALDI Süd hat unseren Horizont erweitert. Zu erfahren, welche Schritte nötig sind, bis eine Banane im Verkauf ist, fanden wir sehr interessant. Die Kooperation zwischen Unternehmen, Universität und Lehre sollte intensiviert werden, denn den Praxisbezug herzustellen, ist eine große Chance für die Studierenden.

Das Interview führte Dr. Ramona Gresch.



# Als Wirtschaftsprüfer arbeiten – als generalistischer Ratgeber gefordert

Stephan Mauer und Florian Kalbfell-Werz haben am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen studiert. Gemeinsam betreuen die Interviewten bei der Mauer GmbH größere schwäbische Mittelständler bis hin zu großen öffentlichen Einrichtungen und Non-Profit-Organisationen.

**WiWi-NEWS:** Sie haben an der Universität Tübingen Wirtschaftswissenschaft studiert. Warum haben Sie sich damals für Tübingen entschieden?

**Stephan Mauer und Florian Kalbfell-Werz:** Bei uns beiden lief die Vergabe der Studienplätze noch über die Zentrale für die Vergabe von Studienplätzen. Unsere erste Wahl war Tübingen, da wir nur Gutes von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gehört hatten und in der Region studieren wollten.

**Kalbfell-Werz:** Ich habe mein Studium im Oktober 2004 in Tübingen begonnen und finde auch im Nachhinein, dass es eine richtige Entscheidung war.

**Mauer:** Ich habe Mitte der 80er-Jahre mein Studium in Tübingen begonnen, damals war die betriebswirtschaftliche Fakultät noch etwas kleiner als heute. Prof. F. W. Wagner war mit seinem Lehrstuhl schon präsent, sodass Florian Kalbfell-Werz und ich die gleiche tolle universitäre Ausbildung in Rechnungslegung und betriebswirtschaftlicher Steuerlehre erfahren durften.

**Was ist Ihnen aus der Studienzeit noch eindrücklich im Gedächtnis?**

**Kalbfell-Werz:** Im Vergleich zur behüteten Schulzeit ging es zu Anfang des Studiums gleich richtig los. Der Anspruch der Professoren war deutlich höher und ich benötigte erst einmal ein Semester, um mich dem Tempo anzupassen.

Die Professoren Starbatty und Wagner sind mir eindrücklich im Gedächtnis geblieben. Ihre Vorlesungen waren immer echte Highlights. Und zum Schluss ist mir die Zeugnisverleihung in der Neuen Aula in guter Erinnerung.

**Mauer:** Es ist wahr, die beiden Professoren sind auch mir bis heute in bester Erinnerung. Spannende, rhetorisch brillante Vorlesungen, die nicht nur informativ und anspruchsvoll waren, sondern zudem einen hohen Unterhaltungswert hatten. Wenn ich zurückblicke, dann sehe ich kaum Bezüge zwischen der universitären

## Alumni engagiert:



*Dipl. Kaufmann Stephan Mauer, Geschäftsführer der Mauer Unternehmensberatung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Bild: Mauer GmbH)*



*Florian Kalbfell-Werz betreut bei Mauer größere schwäbische Mittelständler bis hin zu großen öffentlichen Einrichtungen und Non-Profit-Organisationen. (Bild: Mauer GmbH)*

Ausbildung und den Besonderheiten von größeren mittelständischen Unternehmen und Familienunternehmen. Ohne diese Unternehmen wären Deutschland und unsere Region ärmer an Innovationen, Arbeitsplätzen und schließlich auch an Wohlstand. Ich fand immer, dass meine Ausbildung zu sehr auf riesige Konzernstrukturen und Organisationen mit Fremdmanagement ausgerichtet war; das ist hierzulande einigermassen realitätsfremd.

**Sie sind Mitglied des Alumni-Netzwerkes. Warum engagieren Sie sich im und für den Fachbereich?**

**Mauer:** Am Ende des Tages muss jeder selbst aus den ihm gebotenen Möglichkeiten etwas machen, jedoch haben wir der Universität einiges zu verdanken. Die Region darf froh darüber sein, dass sie eine so gute Universität hat. Der Kontakt zur Wirtschaftswissenschaft, zu ihren Studierenden und zu den Professoren

ist für uns wichtig, um als kleinere Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Kontakt zu potenziellen Praktikanten, Werkstudenten und Hochschulabsolventen knüpfen zu können. Ein lebendiges Alumni-Netzwerk kann hierzu viele Berührungspunkte bieten.

**Was macht den Beruf des Wirtschaftsprüfers für Sie reizvoll?**

**Kalbfell-Werz:** Der Beruf des Wirtschaftsprüfers ist für mich deshalb so reizvoll, weil man mit verschiedenen Entscheidungsträgern unterschiedlicher Unternehmen zu tun hat und so viele Persönlichkeiten im Berufsalltag kennenlernt. Natürlich ist man als Wirtschaftsprüfer sehr affin im Umgang mit Zahlen. Daneben reizt mich, dass es sich um einen freien Beruf handelt. Wir sind stets unabhängig und auf Grundlage unserer fachlichen Qualifikation erbringen wir als Wirtschaftsprüfer eigenverantwortliche und unabhängige Dienstleistungen.



Stephan Mauer informiert Studierende über den Beruf des Wirtschaftsprüfers.  
(Bild: WiWi-NEWS)

**Mauer:** Jedes Unternehmen beziehungsweise jede größere Organisation in der wir mit unseren externen und internen Revisionsleistungen tätig sind, ist völlig anders. Wir haben permanent eine große Bandbreite zu betreuen: vom größeren Mittelständler, der höchst erfolgreich in seinem Nischenmarkt tätig ist und den technologischen Herausforderungen sowie der voranschreitenden Globalisierung seiner Märkte durch die richtige Unternehmensstrategie Rechnung tragen muss, als auch große öffentliche und Non-Profit-Organisationen, die einem erheblichen Effizienzdruck ausgesetzt sind und Rechenschaft über die Funktionsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit ihrer Prozesse sowie Rechnungslegung ablegen müssen. Hinzu kommen neue Fragestellungen, etwa im Bereich der Einführung und der Prüfung von Compliance-Management-Systemen sowie der Industrie 4.0.

**Was möchten Sie Studienanfängern mit auf den Weg geben?**

**Kalbfell-Werz:** Zu meiner Studienzeit wurde noch gesagt, dass es wichtig sei, schnell zu studieren und rasch in das Berufsleben einzusteigen. In der heutigen Zeit im Zuge von G8 und der Bachelor/Master-Studiengänge finde ich es wichtig, dass die Studierenden

1. das studieren, was ihnen wirklich Spaß macht, und nicht das studieren, was ggf. der Markt verlangt,
2. sich die nötige Zeit nehmen, um im Rahmen ihres Studiums eine Persönlichkeit zu entwickeln,
3. ein roter Faden ersichtlich ist.

Gerade für Studierende an Universitäten finde ich es sinnvoll, sich während der Semesterferien oder eines Urlaubssemesters über Schnupperpraktika einen Einblick in ein etwaiges Berufsfeld zu verschaffen. Zudem ist es in der heutigen Zeit der Digitalisierung wichtig für die Studierenden, sicher mit PC, Internet und gängigen Programmen umzugehen. Hier merken wir in der Praxis häufig, dass dies teilweise von Studierenden vernachlässigt wird. Die Angebote der Uni zu nutzen, wird niemand bereuen.

**Mauer:** Wer das Wirtschaftsprüfer-Examen anstrebt und sich für eine mittelständische Prüfungs- und Beratungsgesellschaft entscheidet, wird in gewissem Umfang auch als generalistischer Ratgeber gefordert sein. Es sind nicht immer nur die harten Zahlen, die im Fokus stehen, sondern auch Kenntnisse über Fragestellungen mit ethischen Bezügen wie etwa zur Unternehmensführung und -organisation sowie zur Personalentwicklung. Man sollte sein Studium daher auch nutzen, um „über den Tellerrand zu schauen“.

Das Interview führte Dr. Ramona Gresch.

*Zahlen, Rechnungen und Statistiken sind nur ein Teil der Tätigkeiten eines erfahrenen Wirtschaftsprüfers. Unternehmensstrategien verstehen und Beratungsarbeit leisten gehören längst auch zu den spannenden Aufgaben.*  
(Bild: Hochschulkommunikation)





# Ten Years After – den ehemaligen BWL-Kommilitonen noch heute verbunden

„Das Clubhaus, Grillen auf dem Stocherkahn, Fußball hinterm Freibad – und irgendwie scheint immer die Sonne“, hieran erinnert sich Philipp Thalacker als erstes, wenn er an seine Studienzeit in Tübingen zurückdenkt. Auf sein Studium folgt zehn Jahre später ein Beruf, der fachliche und persönliche Kompetenzen vereint. Um welchen Beruf es sich handelt, was in den zehn Jahren auf dem Weg dorthin passierte und welche Ratschläge er Studierenden mit auf den Weg gibt, hierüber berichtet Philipp Thalacker im Gespräch mit den WiWi-NEWS.

von Maria Christina Spohr

Nach dem Abitur machte Philipp Thalacker zunächst seinen Abschluss als Diplom-Verwaltungswirt an der Verwaltungsfachhochschule in Ludwigsburg. Dabei wurde sein Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen geweckt, weshalb er sich entschied, in Tübingen sein Wissen in einem Betriebswirtschaftslehre-Studium zu vertiefen. Wichtig für seine Entscheidung zum Zweitstudium waren, neben seinem Interesse an der Thematik, auch die beruflichen Perspektiven.

## Von der Uni ins Berufsleben

Schon während seiner Studienzeit sammelte Philipp Thalacker vielseitige praktische Erfahrungen. In Ludwigsburg arbeitete er in verschiedenen Bereichen der Kommunalverwaltung. Später in Tübingen war er als Tutor für Statistik tätig. Anschließend entschied er sich als Erasmus-Student für zwei Semester an die Universität Lyon in Frankreich zu gehen, was eine seiner besonders schönen Erinnerungen an seine Studienzeit ist. Schließlich absolvierte er ein Praktikum beim Bundeswirtschaftsministerium. Nach seinem Studium schaffte er den direkten Berufseinstieg und arbeitete sechs Jahre lang in einer mittelständischen Unternehmensberatung, die ihren Schwerpunkt auf Kommunen und kommunale Unternehmen gesetzt hat.

## Mehr Demokratie für den Bürger

Heute ist Philipp Thalacker als Abteilungsleiter im Landesamt für Finanzen in Düsseldorf tätig. Seine aus rund 50 Beschäftigten bestehende Abteilung ist neben Kosten-, Leistungsrechnungen und dem Haushaltswesen für die Umstellung der Landesverwaltung vom bisherigen zahlungsbasierten Rechnungswesen hin



Philipp Thalacker ist Abteilungsleiter im Landesamt für Finanzen in Düsseldorf. (Bild: privat)

zu einer kaufmännischen Buchführung zuständig. Laut Thalacker „verlässt die öffentliche Verwaltung damit einen jahrhundertalten Sonderweg – das kostet natürlich viel Überzeugungsarbeit. Aber schließlich geht es um mehr Transparenz für die Bürger und ihre Abgeordneten, wenn man so will um einen Zugewinn für die Demokratie.“ Die Verantwortung für einen solch umfangreichen und bedeutsamen Prozess zu tragen fasziniert den ehemaligen BWL-Studenten besonders an seiner Arbeit. Neben fachlichen Fragen gehören vor allem Kommunikation und Mitarbeiterführung zu seinen täglichen Aufgaben als Abteilungsleiter. In regelmäßigen Besprechungen der Abteilungen, in den Behörden und den Einzelprojekten sieht er sich immer neuen Kommunikationssituationen und konzeptionellen Zusammenhängen ausgesetzt.

## Freunde sind das Wichtigste

Rückblickend hilft Philipp Thalacker in seinem Arbeitsalltag vor allem das in Tübingen erworbene Wissen zum Rechnungswesen. Aber auch organisationstheoretische und institutionsökonomische Kenntnisse sind wichtige Grundlagen, wenn es um Zuständigkeiten im Verwaltungsbetrieb geht.

Persönlich hat er aus seinem Studium eine bestimmte Herangehensweise, etwa bei der Entscheidungsfindung, mitnehmen können. Dabei sieht er vor allem die geforderte Fähigkeit zur Selbstorganisation und die Offenheit des Diplom-Studiengangs als Grund für seine persönliche Entwicklung. Am wichtigsten aber, so Thalacker, seien die in Tübingen geschlossenen Freundschaften, insbesondere mit Kommilitonen, die einen anderen Berufsweg eingeschlagen haben.

## Hör auf dein Herz

Jungen Studierenden heute rät er offen zu sein, sich gegenseitig zu unterstützen und auf die eigenen Neigungen zu achten. Bei Praktika, Auslandsstudium und Fächerwahl nur den Nutzen zu bedenken, empfindet er als Fehler: „Ich bin heute froh, dass ich in Frankreich war, auch wenn ein englischsprachiges Land vielleicht ‚nützlicher‘ gewesen wäre.“

Für den Berufseinstieg empfiehlt er auch Städte und Unternehmen in Erwägung zu ziehen, die zunächst nicht in Frage kommen. So fühlt sich der gebürtige Allgäuer seit fast zehn Jahren in Düsseldorf sehr wohl.



# Zeugnisverleihung 2014

## Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Seit mehr als zehn Jahren lädt der Fachbereich im Juni und November eines jeden Jahres zur Zeugnisverleihung in den Festsaal der Neuen Aula. In einem feierlichen Festakt werden allen Bachelor- und Masterstudenten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft ihre Zeugnisse überreicht. Eingerahmt wird die Übergabe jeweils von einer Rede des Fachbereichssprechers, des Prüfungsausschusses, des Vertreters des Absolventenjahrgangs sowie eines ehemaligen Absolventen, der eine Jahrgangspatenschaft übernommen hat. Es folgt eine Ehrung der Absolventen mit dem besten Bachelor-, Master- und Doppelmaterabschluss. Mit einem Sektempfang in der Wandelhalle klingt die Zeugnisverleihung in gemütlicher Atmosphäre aus.



*Professor  
Manfred Stadler,  
Stellvertretender  
Vorsitzender des  
Prüfungsausschusses,  
bei seiner Rede anlässlich  
der Zeugnisverleihung  
im November 2014.*



*Die Veranstaltung  
wird musikalisch von  
Musikern des Collegium  
Musicum untermalt.*



Christian Franz,  
Jahgangspate des  
Absolventenjahrgangs



Gespannt lauschen die  
Absolventen und Absolventinnen  
des Fachbereichs Wirtschafts-  
wissenschaft den Rednern.

David Kurfess,  
Vertreter des  
Absolventenjahrgangs  
(alle Bilder:  
Hoffmann Fotografie)





# Paris, Georgien und zurück – ein Praktikum bei der OECD

Im Rahmen des Carlo Schmid Programms wirkte der Autor sechs Monate lang beim Eurasia Competitiveness Programme (ECP) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mit. Von Paris aus wird dabei die volkswirtschaftliche Transformation und Entwicklung von Ländern in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien unterstützt. Ein Teilprojekt hat zum Ziel, eine nationale Strategie mit Aktionsplan zur Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Georgien zu erarbeiten.

von Martin Weidner

Paris liegt hinter uns und wir fliegen quer über die noch schneebedeckten Alpen, den Balkan und das Schwarze Meer. Das Ziel unserer OECD-Delegation ist Tiflis, die Hauptstadt Georgiens im Herzen des Kaukasus. Ich blicke durch das kleine Seitenfenster des Flugzeugs, während meine Gedanken um jenen Tag kreisen, an dem alles begann. Es war am Freitag, 13. Juni 2014: Eine Mail des DAAD lag in meinem Posteingang. Einen bangen Moment später las ich noch „Sehr geehrter Herr Weidner, ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ...“ und wusste doch schon Bescheid: Im September würde ich vom Neckar an die Seine ziehen. Im Rahmen des Carlo Schmid Programms würde ich sechs Monate beim Eurasia Competitiveness Programme (ECP) der OECD mitwirken.

Die Arbeit des ECP unterstützt von Paris aus die volkswirtschaftliche Transformation und Entwicklung von 13 Ländern in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien. Die Wettbewerbsvorteile der Region sind eingängig: Sie liegt zwischen Europa, Asien und dem Mittleren Osten, ist reich an natürlichen Rohstoffen und zudem ist fast die gesamte Bevölkerung alphabetisiert. Seit dem Zerfall der Sowjet-

union ähneln sich zwar die generellen Herausforderungen der Länder, allerdings bedarf es angesichts der vielfältigen, ländereigenen Ausprägungen angepasster wirtschaftspolitischer Reformmaßnahmen. Genau hier liegt die Aufgabe des ECP. Das Programm unterstützt die Länder, OECD-Standards und bewährte Praktiken auf die jeweiligen Verhältnisse abzustimmen, um wirtschaftspolitische Hürden hin zu mehr Wettbewerbsfähigkeit einzelner Branchen zu nehmen. Während der jährlichen Eurasienwoche kommen auf Einladung des ECP hunderte Regierungs- und Wirtschaftsvertreter aus der Region sowie Mitgliedsländern der OECD zusammen, um die ausgearbeiteten Reformpakete im Dialog zu debattieren.

An meinem ersten Arbeitstag fragte mich mein Praktikumsleiter, an welchem Land ich besonderes Interesse hätte. Aufgrund eines vorherigen Praktikums nannte ich Georgien. Daraufhin wurde ich Mitarbeiter eines entsprechenden Projekts. In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wird die georgische Regierung im Zuge der EU-Assoziierung beraten, eine nationale Strategie mit Aktionsplan zur Förderung von KMU, zu erarbeiten. Das Schlüssel-

instrument des Projekts ist der Small Business Act der Europäischen Kommission für Europa. Dessen zehn Prinzipien bestimmen die Erarbeitung und Umsetzung von Strategien auf EU- und nationaler Ebene unter dem Leitmotiv „Vorfahrt für KMU“. Das ECP, zusammen mit der Kommission, der Europäischen Stiftung für Berufsbildung und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, begutachtet den Fortschritt der Länder der östlichen Partnerschaft, zu denen auch Georgien gehört. Die anschließende Beurteilung fließt in den sogenannten Small and Medium Enterprise Policy Index des ECP ein.

Um mit den nationalen Interessensvertretern und den internationalen Partnerorganisationen einzelne Ausrichtungen der Strategie zu beraten, fliegt unsere OECD-Delegation regelmäßig nach Georgien. Dabei ging es bei diesem Besuch um Aspekte zur Internationalisierung des Handels, den Zugang zu Finanzmitteln. Wenn ich das nächste Mal aus dem Flugzeug steige, debattieren wir über wirtschaftspolitische Aspekte unternehmerischer Fähigkeiten und Innovation. Es bleibt also spannend.



Die Teilnehmer der Eurasienwoche, die der Autor während seines Praktikums organisierte. (Bild: OECD/Renout)



# Wie andere leben und arbeiten – hilfreich für den eigenen Werdegang

Was nehmen Studierende aus fernen Ländern aus ihrem WiWi-Studium an der Universität Tübingen mit? Welche Erwartungen haben Studierende an das Auslandssemester? Gibt es Unterschiede zwischen den heimischen und fremden Universitäten? Dies sind nur einige Fragen, die WiWi-NEWS interessieren. Die Chinesin Weijing Yu, die nach ihrem Auslandssemester in ihr Heimatland zurückgekehrt ist, hat uns darauf geantwortet.



Weijing Yu mit einigen Kommilitoninnen.  
(Bild: privat)

## Was hat dich motiviert, ein Auslandssemester zu absolvieren?

**Weijing Yu:** Ich habe ein großes Interesse an unterschiedlichen Menschen und Kulturen, denn durch sie spüre ich die Faszination dieser Welt. Zu erfahren, wie andere leben und arbeiten, hilft mir, für mich selbst zu planen. Ich habe International Economics and Business studiert und deshalb war es eine wichtige Gelegenheit für mich internationale Erfahrungen zu sammeln und mein Wissen zu erweitern.

## Welche Erwartungen und Hoffnungen hattest du, bevor du nach Deutschland gekommen bist? Wurden diese erfüllt?

Es gibt Vorurteile wie beispielsweise: „Deutsche sind sehr streng mit allem.“ Ich hatte wirklich Befürchtungen, dass ich Fehler machen und jemanden kränken könnte. Nach dem ersten Semester in Tübingen hatte ich herausgefunden, dass tatsächlich alles gut organisiert und effizient ist. Ich fand es jedoch nicht so übertrieben. Andererseits gibt es interessante Festivals, kreative Veranstaltungen oder schöne Überraschungen im täglichen Leben.

## Welchen ersten Eindruck hattest du von Tübingen und der Universität?

Wunderschön, klein und friedlich – das waren die ersten drei Worte, die mir in den Sinn kamen, als ich in Tübingen ankam. Und, anders als die Universitäten in China, liegt die Universität Tübingen nicht hinter Mauern sondern verteilt sich über die ganze Stadt. Das ist toll und zeigt die Offenheit der Universität. Die Menschen sind alle sehr nett und gastfreundlich. Besonders die vielen jungen Studierenden aus aller Welt machen die Stadt so lebenswert und interessant.

## Wo liegen die größten Unterschiede im Studium zwischen Deutschland und deiner Heimat? Was sind die Gemeinsamkeiten?

Bevor ich nach Tübingen kam, dachte ich es gäbe große Unterschiede. Aber nachdem ich eine Weile studiert hatte, stellte ich fest, dass das Studium ähnlich ist. Die Struktur und die Inhalte der Kurse, die Organisation und die Lehrmethoden sind im Grunde gleichartig. Allerdings müssen sich in Deutschland die Studierenden nur für Examen registrieren, nicht für die Kurse. Das gibt den Studierenden mehr Ruhe und verlangt ihnen mehr Selbstdisziplin im Studium ab.

## Wie war die Umstellung vom Alltag in China auf das Leben in Tübingen?

Ich habe mich problemlos und schnell auf das Studentenleben eingestellt. Die Deutschen sprechen gut Englisch und ich habe intensiv versucht, Deutsch zu lernen. So hatte ich im Alltag keine großen Probleme. Im Vergleich mit anderen deutschen Städten ist Tübingen sehr international, ich konnte verschiedene Fragen mit Leuten unterschiedlichen Hintergrunds diskutieren.

## Hast du kulturell oder in Bezug auf das Studium etwas vermisst?

In China ist das Internet sehr eng mit dem täglichen Leben der Menschen verbunden. Viele Leute kaufen Bücher, Kleider und Lebensmittel online, bestellen sich Mahlzeiten und Taxis mit Smartphone-Apps. Manchmal habe ich diese Annehmlichkeiten vermisst. In Deutschland gibt es zwar Ähnliches, scheint aber nicht so populär zu sein. Ich finde es aber gut, dass Leute weniger Zeit mit dem Smartphone sondern mit Lesen und Denken verbringen.

## Was würdest du Tübinger Studenten raten, die einen Austausch mit deiner Universität vorhaben?

Habe keine Angst davor, Neues zu probieren. Freundschaften schließen, ist der beste Weg sich an das lokale Leben anzupassen und es zu genießen. Ich habe viele Freundschaften mit Leuten aus verschiedenen Ländern geschlossen und meinen Horizont erweitert. Ich bin immer noch mit Tübinger Freunden in Kontakt.

## Kannst du dir vorstellen in Zukunft in einem deutschen Unternehmen zu arbeiten oder sogar dauerhaft in Deutschland zu leben?

Tatsächlich habe ich schon ernsthaft überlegt, für eine deutsche Firma zu arbeiten. Es wäre eine weitere Chance mehr Wissen und Erfahrung zu erwerben. Und Deutschland ist wirklich ein wunderbares Land, aber ich glaube, dass für die meisten Menschen die Heimatstadt der beste Ort ist. Wenn ich also die Gelegenheit hätte, würde ich einige Jahre in Deutschland oder einem anderen Land arbeiten und dann in meine Heimatstadt zurückkehren, um hier meinen Beitrag zu leisten.

Die Fragen stellte Niklas Isaak.  
Übersetzung: Dr. Ramona Gresch



# Island – Land der Mitternachtssonne, heißen Quellen und Polarlichter

Alexander Schwab studiert in Tübingen und hat sein Auslandssemester in Island verbracht. In den WiWi-NEWS berichtet er von den einsamen Landschaften der Insel, was die Hauptstadt Reykjavík zu bieten hat und wie man einen Austauschplatz an der University of Iceland ergattern kann.

von Alexander Schwab

Mit 323.000 Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von 3 Personen pro km<sup>2</sup> ist Island das am dünnsten besiedelte Land Europas. Das ist bei den klimatischen Bedingungen und 31 aktiven Vulkanen auch nicht überraschend. Zudem sind 11,5 Prozent des Landes von Gletschern bedeckt.

## Kleine Insel, große Landschaft

Ich selbst konnte auf meiner Wanderung zusammen mit meinem Studienkollegen Sebastian Lickert die Weite Islands kennenlernen. Auf unserer Nord-Süd-Durchquerung der Insel fanden wir uns in einer Landschaft wieder, die man sich als Kontinentaleuropäer kaum vorstellen kann. Umgeben von schwarzen Lavahügeln und Gletschern spürt man die Weite und Einsamkeit des Landes. Im Hochland verschwinden dann selbst die Schafe und Vögel, sodass man versteht, warum hier

niemand leben möchte. Nach endlosen Kilometern, man begegnet ein bis zwei anderen Menschen am Tag, stößt man dann immer wieder auf verschiedene Wunder der Natur. So findet man grüne Oasen, bunte Berge oder steht plötzlich in einem Fluss der über 40°C hat. Island hat mehr heiße Quellen als jedes andere Land der Welt und nutzt diese auch zur Energiegewinnung. Zusammen mit der Energie aus Wasserkraft schafft es das Land, 90 Prozent des Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien abzudecken. Wichtige Wirtschaftszweige sind neben der Energiewirtschaft immer noch die Fischerei, sowie der Tourismus, der in den letzten Jahren zugenommen hat.

## Reykjavik – die nördlichste Hauptstadt der Welt

Das Leben in Reykjavik ist sehr entspannt. Insbesondere im Winter kann

man feststellen, dass alles etwas langsamer läuft als beispielsweise in Deutschland. Doch selbst die Hauptstadt Islands ist ein Dorf, bei ca. 121.000 Einwohnern kennt sich hier gefühlt so gut wie jeder. Die Einwohner der Insel haben sich sehr gut an die klimatischen Bedingungen angepasst. So verbringt man einen Tag gerne mal in einem der vielzähligen Cafés oder Schwimmbäder der Stadt. Musik und Literatur sind zudem wichtige Bestandteile der isländischen Kultur. Mit zahlreichen Musikfestivals zieht es Leute aus aller Welt in die Hauptstadt. Hierzu zählt beispielsweise das Airwaves Festival im November für das so gut wie jede Bar, jedes Hostel und Café als Location genutzt wird. Eine willkommene Abwechslung während der kalten und dunklen Wintermonate, in denen man teilweise nur etwas mehr als vier Stunden Tageslicht bekommt. Das Leben wird zudem sehr stark vom Wetter beeinflusst, regelmäßige Stürme sorgen dafür, dass Straßen geschlossen werden und so sitzt man doch auch mal fest und muss warten bis sich das Wetter bessert.

## Als Freemover an die University of Iceland

Mein Auslandssemester habe ich an der University of Iceland verbracht. Die Universität ist mit 13.000 Studenten größer als man es erwarten würde. Im Bachelor werden, ähnlich wie in Tübingen, viele Fächer im Bereich BWL und VWL angeboten. Das Angebot an englischsprachigen Kursen ist dabei pro Semester jedoch auf vier bis fünf Kurse beschränkt. Ein direktes Austauschprogramm über die Wirtschaftsfakultät besteht mit der Tübinger Universität bisher leider noch nicht. Es gibt jedoch die Möglichkeit als Freemover oder über den europäischen Austausch, der unabhängig vom Erasmusprogramm angeboten wird, einen Platz an der Universität zu bekommen.

Island bietet reizvolle Landschaften (Bild: privat)





# Greening the University e.V. – Ideen für Nachhaltigkeit

Greening erfindet sich jedes Semester neu. WIR sind Greening. Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von Studierenden verschiedener Fachrichtungen. Seit Greening im Juni 2008 gegründet wurde, um Nachhaltigkeit an der Uni zu fördern und den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, wurden einige Projekte verwirklicht: Die Kleidertauschbörse, die Week of Links, der Veggie Day, das Fossil-Free-Movement, Filmreihen und vieles mehr.

von Greening e.V.

Es ist Donnerstag, die Abendsonne lädt dazu ein, noch im Park zusammensitzen. Nach einem Unitag nehmen wir uns Zeit, über den Tellerrand unseres Studienfaches hinauszuschauen, Ideen auszutauschen, Projekte zu planen – und die Welt ein kleines bisschen zu verbessern. Oft werden wir gefragt: „Das hört sich echt gut an, aber was macht ihr genau? Muss ich Vegetarier sein, um Mitglied zu werden?“ Nein, es gibt keine Voraussetzungen – ihr könnt eurer Kreativität freien Lauf lassen!

## Bewusstseinsbildung kann die Welt lebenswerter machen

Einen Weg, Verantwortung für unseren Planeten zu tragen, bietet die Kampagne „Fossil Free“. 2012 in den USA initiiert, treten mittlerweile Menschen weltweit dafür ein, jenen Firmen und Konzernen Kapital zu entziehen, die mit ihrer heutigen Förderung von fossilen Rohstoffen das CO<sub>2</sub> in der Luft von Morgen erzeugen. Unsere Atmosphäre hat nur eine begrenzte Kapazität. Der Grad der Klimaerwärmung korreliert mit der Menge an freigesetzten Treibhausgasen. Soll eine Erwärmung auf den – hoffentlich noch verkraftbaren – Wert von zwei Grad Celsius begrenzt werden, muss ein Großteil der bereits erschlossenen fossilen Rohstoffe im Boden bleiben. Ziehen wir als Einzelpersonen unser Kapital von den Banken ab, die damit Klimakiller finanzieren, setzen wir ein Zeichen. Deinvestieren können auch Gemeinden, Stiftungen, Universitäten und Landkreise. Beispiele sind Seattle, die Stanford University oder der Bezirk San Francisco.

Greening the University fordert die Universitätsleitung dazu auf, in ihrem ökologisch bewussten Handeln nicht bei dem Finanzbereich innezuhalten. Gemeinsam wollen wir einen Weg finden zu deinvestieren, sodass sich auch die Eberhard Karls Univer-

sität mit dem Attribut „fossil-free“ schmücken kann. Die begehrte Kleidertauschbörse bietet die Möglichkeit Kleidung zu tauschen, zu spenden oder den eigenen Kleiderschrank kostenlos aufzuwerten. Der Nachhaltigkeitsgedanke besteht in der Wiederverwendung der Pullover, Jacken, T-Shirts, Schuhe, Hosen, die man selbst nicht mehr trägt. Die Überbleibsel der Kleidertauschbörse spenden wir. So sorgen wir dafür, dass eure Kleidung Menschen vor Ort zugutekommen kann.

## Studium Oecologicum

In Kooperation mit dem Career Service und dem Ethikzentrum (IZEW) organisieren wir das interdisziplinäre Kursprogramm „Studium Oecologicum“, welches Grundkenntnisse über Nachhaltigkeitskonzepte vermittelt, um die Bildung für nachhaltige Entwicklung voranzubringen. Dabei werden Themen unserer globalisierten und komplexer werdenden Umwelt, wie Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit oder Ressourcenknappheit ins Bewusstsein gerückt, um Studierende zur Mitgestaltung zukunftsfähiger Gesellschaftsformen zu befähigen. Die Kurse sind in Form und Methode offen, diskursiv sowie partizipativ und werden von erfahrenen Experten/innen geleitet.

Ein weiteres, von Greening the University initiiertes, Projekt ist die Week of Links in Zusammenarbeit mit den Initiativen des Student Hubs, des Weltethos-Instituts und You-manity e.V.. Zu Beginn des Wintersemesters finden interessante Kurse zur Einführung in das Thema Nachhaltige Entwicklung statt. Sie haben zum Ziel, Lösungsansätze für die Herausforderungen unserer Zeit, wie soziale Ungleichheit, Klimawandel, Finanzkrise, etc. zu entwi-



ckeln. In Diskussionen, Vorträgen, Workshops und Exkursionen finden Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen, Interessierte und Erfahrene, Kreative und Fragende, Begeisterungsfähige und Engagierte zueinander, um ihre Blickwinkel und Erfahrungen auszutauschen. Die Week of Links zeigt die globale Tragweite des eigenen Lebensstils auf und inspiriert, in Alltag, Studium und mit gesellschaftlichem Engagement praktische Konsequenzen zu ziehen. Möchtest du die Uni aus einer neuen Perspektive kennenlernen, Ideen zum Thema Nachhaltigkeit einbringen, Projekte planen und mit anderen Leuten umsetzen? Vielfältige Erlebnisse und Eindrücke verschönern dir mit uns den Studienalltag! Du bist herzlich eingeladen, mitzumachen. Wir treffen uns donnerstags um 20 Uhr. Infos: [www.greening-the-university.de](http://www.greening-the-university.de)



Mitglieder der Tübinger Studierendeninitiative „Greening the University“. (Bild: Greening e.V.)



# Curriculum Change – mehr Pluralität in der Wirtschaftslehre

**Ob Finanzkrise oder Armut: Die Wirtschaftswissenschaft weiß auf weltweite Herausforderungen kaum eine Antwort – glauben Studierende. Sie wünschen sich ein Studium, das die ethischen Dimensionen einbezieht und mehr als Neoklassik und Institutionenökonomik lehrt. Am Weltethos-Institut diskutierten sie über die Lehre der Zukunft.**

von Artur Lebedew

Anton Möller und Gustav Theile studieren mit Ehrgeiz und Interesse Wirtschaft. Sie glauben, gute Theorien würden die Welt besser machen. Doch die meisten Professoren sagen, dass normative Fragen in einer quantitativen Disziplin nichts verloren haben. „In der Uni behandeln wir Themen, die aus bestimmten wirtschaftlichen Modellen entstehen“, sagt Möller, „ob diese Modelle tatsächlich gesellschaftliche Probleme, wie Einkommensverteilungen oder Armut lösen, darüber sprechen wir nicht.“

## Weltweite Vereinigung: ISIPE

Als Mitglieder der studentischen Initiative Rethinking economics fordern sie eine größere Theorien- und Methodenpluralität an der Universität Tübingen. Die Gruppe ist Teil einer größeren, weltweiten Vereinigung namens International Student Initiative for Pluralist Economics (ISIPE).

Im Mai 2014 veröffentlichte ISIPE – Studenteninitiativen aus Deutschland und 19 weiteren Ländern – einen Aufruf für eine offene und plurale Volkswirtschaftslehre. Die Vereinigung beklagte eine „besorgniserregende Einseitigkeit der Lehre“ in der Wirtschaftswissenschaft. Vor allem stellten sich die Studierenden gegen die Dominanz der neoklassischen Wirtschaftstheorie, die ihrer Meinung nach zu einer „intellektuellen Monokultur“ geführt habe. Sie forderten, auch andere Schulen der Ökonomie einzubeziehen. Beispiele dafür wären: Ökologische Schule, Feminismus, Marxismus oder die Österreichische Schule – „Die meisten Studierenden der Volkswirtschaftslehre verlassen die Universität, ohne von einer dieser Perspektiven gehört zu haben“, so Theile.

Deutsche und internationale Medien berichteten über den „Internationalen studentischen Aufruf für eine plurale Ökonomik“. Das Besondere: die Studierenden selbst ergriffen das Wort. Möller und Theile waren auch dabei. „Es war ein tolles Gefühl, die Rückmeldungen über Facebook und Emails zu lesen und eine Debatte

angestoßen zu haben“, sagt Möller nicht ohne Stolz.

Unterstützung für ihr Engagement erhielten die Studierenden vom Tübinger Weltethos-Institut. Das am Institut ansässige Netzwerk für studentische Initiativen mit dem Namen Student HUB – School for World Citizens unterstützt Studierende, eigene Bildungsveranstaltungen zu organisieren.

## Erstes internationales Treffen in Tübingen

Zusammen mit HUB veranstaltete die Studenteninitiative um Möller und Theile das erste internationale Treffen von ISIPE. 50 Studierende aus 16 Ländern kamen in Tübingen zusammen. Studierende aus den USA, Mexiko, Brasilien, England oder Australien diskutierten über die Wirtschaftslehre der Zukunft. Eingeleitet durch eine Keynote von Professor Claus Dierksmeier und unterstützt von Steve Keen, stritten die Teilnehmer über eine ethisch sensible Ausbildung. „Mit Pizza und Kaffee diskutierten wir bis drei Uhr in der Nacht“, erzählt Möller. Konsens in allen Punkten zu erreichen, sei unter 50 Teilnehmern aus der ganzen Welt schwierig gewesen. „Doch im Kern wollten wir alle dasselbe: eine plurale Ökonomiklehre.“

Veränderungen kommen nicht von heute auf morgen, das wissen auch Möller und Theile. Solange die alten Lehrpläne Bestand haben, veranstaltet die Tübinger Gruppe Rethinking economics in Kooperation mit dem Student HUB selbst Kurse. „Wir haben unter den Studierenden selbst

Experten“, sagt Theile. So diskutierten sie über Neuroökonomie oder Komplexitätswirtschaft – Themen, die im Studium sonst kaum einen Platz haben.

## Notwendige Veränderungen auf den Weg gebracht

„Die Studentenforderungen haben eine Veränderung angestoßen, die notwendig ist“, sagt Claus Dierksmeier, Wirtschaftsphilosoph und Direktor des Weltethos-Instituts in Tübingen. Seiner Meinung nach führe die einseitige Lehre dazu, dass Studierende sich am Ende so verhalten, wie die oft verkürzten Theorien von Individuen es suggerieren. Dierksmeier zitiert Studien, die das moralische Urteilsvermögen von Studierenden vor und nach dem Abschluss an einer Business School untersuchen. Das Ergebnis: Die meisten Studierenden verlieren an moralischem Einfühlungsvermögen und Handlungswillen. Dierksmeier fordert daher eine „ethisch, sozial und ökologisch sensiblere Ausbildung“, die Raum lasse, durch verschiedene Theorien zu einem eigenen ethischen Urteil zu gelangen. „Wir sollten aufhören, die Wirtschaftswissenschaft als eine verkappte Naturwissenschaft zu betrachten und sie als eine Sozialwissenschaft mit heterogenen Herangehensweisen sehen.“

Die Tübinger Konferenz über ein plurales Wirtschaftsstudium wollen die ISIPE-Mitglieder wiederholen. Vielleicht in London oder Paris, vielleicht wieder am Tübinger Weltethos-Institut. In jedem Fall werden Anton Möller und Gustav Theile dabei sein.

Teilnehmer der Internationalen ISIPE-Konferenz. (Bild: ISIPE)





# Globalisierung – die Bedeutung für den deutschen Arbeitsmarkt

Der Lehrstuhl für *Ökonometrie, Statistik und Quantitative Methoden* ist Teil des neu eingerichteten Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Zukunft des deutschen Arbeitsmarkts. Im Programm „The German Labor Market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology, and Demographics“ werden sich führende Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Arbeitsmarktforschung mit den Herausforderungen befassen, denen sich der Arbeitsmarkt angesichts der rasanten Entwicklungen von Globalisierung, Technologie und Demographie gegenüber sieht. Professor Martin Biewen gibt einen Einblick in die spannende Thematik.

von Martin Biewen

Ähnlich wie in anderen Ländern unterliegt die Verteilung der Lohneinkommen in Deutschland seit einiger Zeit einem Trend zunehmender Spreizung. Die Ursachen hierfür will der Lehrstuhl für *Ökonometrie, Statistik und Quantitative Methoden* in dem Projekt „Accounting for Selection Effects in the Analysis of Wage Inequality in Germany“ herausfinden.

Welche Ursachen können das sein? Eine wichtige mögliche Ursache liegt darin, dass die Bezahlung auf dem Arbeitsmarkt bedingt durch den technischen Fortschritt nach Qualifikation, Beruf, Erfahrungsstufe etc. weiter auseinandergeht. Eine sich verändernde Zusammensetzung der arbeitenden Bevölkerung ist eine weitere mögliche Ursache. So kann es selbst bei gleichbleibenden Bezahlsstrukturen zu mehr oder weniger Ungleichheit bei den Löhnen kommen, wenn die Zusammensetzung der Beschäftigten in Hinblick auf Qualifikation, Beruf oder Ähnlichem heterogener wird. Zudem kann es sein, dass mit einer steigenden Zahl von Arbeitnehmern im Markt die Bandbreite der unbeobachteten Fähigkeiten von Arbeitnehmern wächst und deshalb die Lohnschere weiter auseinandergeht.

## Der Fokus der WiWis in Tübingen

Zur Untersuchung dieses Aspekts wird betrachtet, welche Personen tatsächlich als Lohnbezieher am Arbeitsmarkt teilhaben. In einem Land wie Deutschland verändert sich diese Partizipation über die Zeit erheblich. Das kann aus freiwilligen Gründen geschehen, wie beispielsweise durch die steigende Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt, oder aus unfreiwilligen, wie etwa durch eine steigende oder sinkende Arbeitslosenquote. Wie die Zusammensetzung der Gruppe der Lohnbezieher zustandekommt, soll insbesondere im



Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit.  
(Bild: Copyright Agentur für Arbeit 2014)

Hinblick auf den sogenannten Gender Pay Gap, also die unterschiedliche Bezahlung zwischen Mann und Frau, untersucht werden. So könnte es sein, dass der Gender Pay Gap unterschätzt wird, weil die Frauen, die sich am Ende am Arbeitsmarkt beteiligen eine positive Auswahl aus der Gesamtheit der Frauen darstellen.

Ein weiterer Aspekt der Selektion, den das Projekt untersuchen will, ist der langfristige Trend einer steigenden Teilnahme an sekundärer und tertiärer Bildung. So ist etwa davon auszugehen, dass in früheren Jahrzehnten die Gruppe der Personen, die einen Universitätsabschluss erlangte, im Hinblick auf ihre Fähigkeiten deutlich

positiver ausgewählt war als in jüngerer Zeit, in der aufgrund der allgemein steigenden Bildungsbeteiligung auch weniger begabte Personen einen Studienabschluss erlangen. Auch durch diesen Umstand sind interessante Effekte auf die Lohnverteilung zu erwarten, die das Projekt innerhalb des Schwerpunktprogramms untersuchen wird.

## Vielfältige Forschungsprojekte lassen umfassende Ergebnisse erwarten

Das Schwerpunktprogramm wird von Professor Bernd Fitzenberger von der Humboldt Universität Berlin koordiniert, auf dessen



Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind rasant – nicht nur bei der Nutzung von Medien.  
(Bild: Hochschulkommunikation)

Initiative seine Einrichtung hauptsächlich zurückgeht. Mehr als dreißig sogenannte Principal Investigators sind Mitglied des Programms. Sie forschen – oft auch in Kooperation – an über vierzig verschiedenen Projekten. Über vierzig Junior Researchers arbeiten an einzelnen Projekten mit. Die Einbindung namhafter Vertreter der soziologischen und betriebswirtschaftlichen Arbeitsmarktforschung verleiht dem Programm einen interdisziplinären Charakter.

Die Forschungsprojekte reichen von „Foreign Occupational Credentials on the German Labour Market“ über „Using Randomized Field Experiments to Evaluate Support Programs for Older and Low-Skilled Workers with Combined Survey-Register Data“ und „Human Resource Management and Employee Retention: Empirical Analyses Using new Linked Employer-Employee Data“ sowie „The Causal Effect of Trade Integration on Individual Workers: Job Stability, Earnings, and Geographical Labor Mobility“ bis hin zu „Causal Determinants of Maternal and Child Development“.

Angelegt ist das Schwerpunktprogramm auf mehrere Jahre. Es lebt von regelmäßigen Workshops, in denen der aktuelle Stand der Projekte vorgestellt und diskutiert wird. Die meisten Workshops sind mit einem offenen Konferenzteil gekoppelt, für den sich auf kompetitiver Basis

ationale und internationale Teilnehmer bewerben können, um den Austausch der Ergebnisse mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern zu gewährleisten. Ein wichtiger Aspekt des Programms ist die Qualifikation der Nachwuchsforscher, wofür Summer Schools und ähnliche Formate angeboten werden.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist die wichtigste Forschungsförderungsorganisation in Deutschland und fördert Forschungsprojekte aller Fachrichtungen mit verschiedensten Förderformaten. Ein besonders wichtiges Förderformat ist das Schwerpunktprogramm, das überregionale Forschungsverbände unterstützt, bei denen Forscher an verschiedenen Standorten und unter Ausnutzung von Synergieeffekten an zusammenhängenden Fragen einer Forschungsagenda arbeiten. Die vollständige Bandbreite der Projekte und die Vielfalt ihrer Inhalte kann auf der Internetseite des Schwerpunktprogramms SPP 1764 eingesehen werden: <http://kooperationen.zew.de/dfg/home.html>

# Friedrich List-Stiftung

Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Anliegen unterstützen!



„...die Pflege von Wirtschaft und Recht in Forschung und Lehre an der Universität Tübingen unterstützen.“ – das ist der Auftrag der List-Stiftung.

Bis heute gelingt es, dank zahlreicher Spenden, dieses Ziel umzusetzen. Die Stiftung fördert die:

- ✦ Anschaffung aktueller Literatur,
- ✦ Durchführung von Exkursionen,
- ✦ Einladung von Gastrednern,
- ✦ Pflege von Auslandsbeziehungen,
- ✦ Ausrichtung von Veranstaltungen,
- ✦ Veröffentlichungen und Übersetzungen.

Spenden werden erbeten auf das Konto:

Kreissparkasse Tübingen  
IBAN: DE26 64150020 0000 231020

Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.

BIC: SOLADES1TUB



# Forschung und Lehre – zwölf Jahre am Lehrstuhl Personal & Organisation

Wie entwickelten sich Forschung und Lehre in einem praktisch wie wissenschaftlich hoch relevanten und spannenden Feld? Seit 2003 hat Kerstin Pull den Tübinger Lehrstuhl im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft inne. Einen Rückblick und Ausblick gibt die Professorin in einem Interview mit WiWi-NEWS.



Der Lehrstuhl Personal & Organisation um Kerstin Pull (vorne Mitte) (Bild: Tim Gensheimer)

**WiWi-NEWS: Sie haben seit 2003 den Lehrstuhl Personal & Organisation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft inne. Was ist seitdem passiert? Welche Erfolge konnten Sie feiern? An welches Projekt und Ereignis erinnern Sie sich besonders gerne?**

**Professorin Pull:** Bei unserem 10-jährigen Lehrstuhljubiläum im Oktober 2013 haben wir mit Stolz auf die vergangenen Jahre zurückgeblickt. Was die Forschung anbelangt, so sind über die letzten zwölf Jahre mehr als 50 Aufsatzpublikationen in referierten wissenschaftlichen Fachzeitschriften entstanden. Mit über 170 Vorträgen war der Lehrstuhl bei nationalen und internationalen wissenschaftlichen Fachtagungen präsent. Für ein kleines Lehrstuhlteam mit zwei Mitarbeiterstellen sind das ganz beachtliche Kennzahlen. Weitere Highlights waren die Einwerbung verschiedener Drittmittelprojekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als 880.000 EUR sowie zuletzt die Berufung von Herrn Yang auf die neu eingerichtete Juniorprofessur *Strategie und Organisa-*

*tion* im Oktober 2014. In der Lehre haben wir neue Vorlesungen und Veranstaltungsformen entwickelt und fest etabliert.

**Wie kommen Personal- und Organisationsfragen bei den Studierenden an?**

Sehr gut. Erfreulicherweise interessieren und begeistern sich immer sehr viele Studierende für das Gebiet „Personal und Organisation“. Zu Diplomzeiten gab es bei den Seminarangeboten echte Engpässe. Diese wurden mit den neuen Studien- und Prüfungsordnungen aber erfreulicherweise überwunden. Auch bei der Betreuung von Abschlussarbeiten gab es über die vergangenen Jahre keine Engpässe mehr.

**Welche Inhalte und Qualifikationen möchten Sie Studierenden mitgeben?**

Ich möchte, dass die Studierenden lernen, Personalfragen aus ökonomischer Perspektive anzugehen, dass sie scheinbar ungeteilte Wahrheiten im Personalbereich infrage stellen und vermeintlich einfache Rezepte aus der Praxis hinterfragen.

**Ihr Lehrstuhl knüpft zahlreiche Verbindungen zur Praxis: Sie organisieren Exkursionen oder laden Experten zu Vorträgen und Workshops ein. Welche Rolle spielt Praxis in Ihrer Lehre?**

Immer eine ergänzende. Ich halte nichts davon, Vorlesungsstoff durch Praktiker-Vorträge zu substituieren oder diese quasi losgelöst neben den Vorlesungsstoff zu stellen. Praxis-Elemente müssen vielmehr sinnvoll und wohl dosiert in die Vorlesungsinhalte integriert werden. In der Regel biete ich die Praxis-Elemente in meinen Veranstaltungen erst gegen Ende des Semesters ein, damit die Studierenden bereits gerüstet sind für das, was sie aus der Praxis hören und sinnvolle, reflektierte Fragen stellen können. Dabei können die Studierenden das in der Vorlesung Erlernte in der Auseinandersetzung

mit der Praxis noch einmal ganz anders einordnen. Und natürlich macht es den Studierenden auch einfach Spaß und es motiviert sie, wenn jemand aus der Welt da draußen in den Hörsaal kommt.

**Die Internationalisierung in Forschung und Lehre hat am Fachbereich einen hohen Stellenwert. Wie aktiv sind Sie in diesem Bereich?**

Wir haben am Lehrstuhl schon immer zu internationalen Themen und Fragestellungen geforscht und in internationalen Kooperationsprojekten gearbeitet. Unsere Forschungsergebnisse präsentieren wir regelmäßig auch auf internationalen Fachtagungen und wir publizieren sie in internationalen Fachzeitschriften. Zudem gibt es eine eigene Lehrveranstaltung zu internationalen Fragestellungen im Bereich P&O.

**Wagen Sie einen Ausblick in die Zukunft: Welche Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte stehen an? Auf welche Praxiselemente können sich die Studierenden freuen?**

Forschung und Lehre am Lehrstuhl entwickeln sich kontinuierlich weiter. Der Vorlesungsstoff wird von Semester zu Semester systematisch weiterentwickelt und wir suchen ständig nach aktivierenderen Lehrformen für bestehende Veranstaltungen, wie z.B. Kolloquien und Kleingruppenpräsentationen. Praxiselemente werden weiterhin eingesetzt. In der Forschung werden wir uns in den nächsten Jahren unter anderem mit Fragestellungen aus dem Bereich Corporate Governance beschäftigen – dazu haben wir gerade ein größeres Drittmittelprojekt eingeworben. Darin geht es um die hoch aktuelle und praxisrelevante Frage nach der Rolle von Frauen im Aufsichtsrat. Das wird auf jeden Fall ein sehr spannendes Projekt.

*Das Interview führte Tim Gensheimer.*



# Wie wirken sich Ansteckungseffekte auf Credit Default Swaps aus?

Spätestens seit der Finanzkrise 2008 wurde der Einsatz von Credit Default Swaps (CDS, Deutsch: Kreditausfallversicherungen) in der Öffentlichkeit diskutiert. Unter anderem wurden CDS von Starinvestor Warren Buffett als „Massenvernichtungswaffen der Finanzindustrie“ bezeichnet. Grund war die Finanzkrise 2008, die viele Vermögenswerte von Kleinanlegern und Investoren einforderte und sich stark auf die Realwirtschaft auswirkte. Ihr Ausbruch wurde auch auf den überzogenen Einsatz von CDS zurückgeführt, deren Risiken zuvor von Investoren falsch eingeschätzt wurden. Der Frage, welchen Risiken CDS unterliegen, geht unser Autor in seinem Promotionsprojekt nach.

von Thomas Schön



## Was können CDS?

Beabsichtigt man die Risiken von CDS zu untersuchen, muss man ihre Einsatzmöglichkeiten verstehen. CDS bieten Investoren und Banken die Möglichkeit, sich gegen die Insolvenz von Schuldern zu versichern. Gewährt eine Bank einem Unternehmen einen Kredit in Höhe von 10 Mio. Euro, zahlt das Unternehmen der Bank bis zum Laufzeitende regelmäßige Zinsen. Am Laufzeitende werden 10 Mio. Euro vom Unternehmen an die Bank zurückgezahlt. Wenn das Unternehmen gut mit diesem Geld wirtschaftet, dann wird die Bank am Ende 10 Mio. Euro plus Zinsen erhalten haben. In der Realität läuft einiges jedoch nicht so reibungslos, wie man sich dies vorstellt. So können Fehlinvestitionen, ausbleibende Aufträge oder die Insolvenz von Stakeholdern dazu führen, dass das Unternehmen insolvent wird. Dies bedeutet, dass es die vereinbarten Zahlungen an die Bank nicht weiter zu leisten imstande ist. Für die Bank heißt das, dass sie nur einen Bruchteil der zuvor gewährten 10 Mio. Euro aus der Insolvenzmasse des Unternehmens zurückerhält, was spürbare Löcher in ihre Bilanz reißen kann. Um sich gegen dieses Risiko zu versichern, kann die Bank zur Laufzeit des Kredits einen CDS mit einer Investmentbank abschließen. Die Bank entrichtet an die Investmentbank eine Versicherungsprämie, den CDS-Spread. Als Gegenleistung erhält sie im Insolvenzfall

*Das Bankgebäude von Lehman Brothers am Time Square im Jahr 2007. (Bild: David Shankbone)*



des Unternehmens eine Zahlung von der Investmentbank, die zusammen mit der Forderung aus der Insolvenzmasse den ursprünglichen Nominalbetrag in Höhe von 10 Mio. Euro wieder herstellt. CDS sind also wichtige Instrumente zur Absicherung von Kreditportfolios gegen Insolvenzfälle.

### Sind Insolvenzen ansteckend?

Der Wert eines CDS hängt von der Wahrscheinlichkeit ab, dass das zugrundeliegende Unternehmen Insolvenz anmeldet. Weist das Unternehmen zum Beispiel eine hohe Bonität auf, so ist seine Insolvenz unwahrscheinlich und der CDS-Spread ist entsprechend niedrig. Steht jedoch die Insolvenz des Unternehmens unmittelbar bevor, so muss ein hoher Beitrag entrichtet werden. Dies lässt sich mit Versicherungsprodukten für Privatpersonen vergleichen, bei denen die Versicherungsprämien mit zunehmendem Risiko steigen. Jedoch gibt es viele Faktoren, die zu einer Unternehmensinsolvenz und somit zu einem Versicherungsfall des CDS führen können. Zum einen kann ein Unternehmen aufgrund von Misswirtschaft in die Insolvenz geraten; dann ist der Insolvenzfall endogen, weil er selbstverschuldet ist. Es können auch exogene Einflüsse zu einer Insolvenz führen, wie zum Beispiel gestiegene Einkaufspreise oder fallende Absatzpreise, die eine ganze Branche treffen. Ebenfalls zu den exogenen Einflüssen zählen die sogenannten Ansteckungseffekte, die in den letzten Jahren zunehmende Beachtung in Forschung und in der Praxis erhalten haben. Fällt zum Beispiel ein seiner Größe und Funktion nach sehr

wichtiges Unternehmen am Markt aus, so kann dies Insolvenzen anderer Unternehmen nach sich ziehen. Ein prominenter Fall ist die Insolvenz von Lehman Brothers im Jahr 2008, auf die weitere Insolvenzen von Banken und Unternehmen folgten. Mit Lehman Brothers war ein wichtiger Akteur der Finanzindustrie ausgefallen und Gläubiger blieben auf ihren Forderungen sitzen. In Konsequenz litt die Bonität dieser Gläubiger, was sie dann selbst einer Insolvenz näher brachte. Somit kann sich die Insolvenz eines Unternehmens ansteckend auf andere Unternehmen auswirken. Doch inwiefern wirken sich diese Ansteckungseffekte auf CDS aus?

### Überraschende Ergebnisse

Im Rahmen eines Forschungsprojekts mit der Deutschen Bundesbank wurde diese Frage tiefgehend untersucht. Hierfür wurde ein umfangreicher CDS-Datensatz erhoben und anhand eines selbst entwickelten Modells ausgewertet. Dieses Modell ist das erste, das alle möglichen Risikotreiber eines CDS berücksichtigen kann. So ergaben sich wichtige Erkenntnisse über CDS.

Es zeigte sich, dass Ansteckungseffekte vor der Finanzkrise 2008 nur eine unwesentliche Rolle für CDS spielten. Die Marktteilnehmer waren sich zu dieser Zeit noch gar nicht bewusst, dass die Insolvenz einer Bank zu weiteren Insolvenzen am Markt führen kann. Diese Sicht hat sich während

der Krise radikal geändert. So konnten im Krisenjahr 2008 bis zu 80 Prozent aller erwarteten Insolvenzen Ansteckungseffekten zugeschrieben werden. Nach der Krise hatte sich die Lage etwas entspannt, obgleich die Märkte immer noch bis zu 50 Prozent der möglichen Insolvenzen aufgrund von Ansteckungen erwarteten. Wichtig ist die Frage, welche Unternehmen besonders empfindlich auf Ansteckungseffekte reagieren. Hier wurde nachgewiesen, dass vor allem Unternehmen hoher Bonität von Ansteckungseffekten betroffen sind. Dies mag zunächst überraschend erscheinen, lässt sich jedoch dadurch erklären, dass globale Wirtschaftskrisen und Umweltkatastrophen zu breitflächigen Insolvenzen führen können, die in erster Linie Unternehmen mit hoher Bonität treffen. Unternehmen mit geringer Bonität fallen nämlich bereits aus, bevor es zu Ansteckungen gekommen ist. Ihr Insolvenzrisiko ist weniger von gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig, in der Regel selbstverschuldet und wirkt sich daher kaum auf andere Unternehmen aus.

### „Q“ wie Qualitätssicherung

Im Rahmen des Konzepts der Fakultät zur **Evaluation und Qualitätssicherung** der Lehre (EQL-Konzept) finden neben den bisher schon durchgeführten **Lehrveranstaltungsevaluationen** in regelmäßigen Abständen **Studiengangsbefragungen** und im darauf folgenden Semester sogenannte **Round-Table-Gespräche** mit den Studiengangsbeauftragten statt. Ziel ist die systematische Sicherung und Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. Lehrende und Studierende sollen stärker miteinander ins Gespräch kommen und der Studien- sowie Prüfungsablauf soll sich verbessern und weiterentwickeln. Die Studiengangsbefragungen stehen

für das Sommersemester auf dem Programm, die Round-Table-Gespräche folgen im Wintersemester 2015/16.

Seit April 2015 hat **Sabine Dann** diese Aufgaben als Referentin für Evaluation und Qualitätssicherung übernommen.

Mittelfristig wird sie auch die **interne Akkreditierung** der Studiengänge, die wegen der **Systemakkreditierung der Universität Tübingen** ansteht, begleiten. Auch das ist ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung.

Melanie Goletz





# Forschungsworkshop „Empirical Accounting and Finance“

von Jan Riepe

Der eintägige Forschungsworkshop zum Thema „Empirical Accounting and Finance“ am 27. März 2015 lockte zahlreiche Nachwuchswissenschaftler an die Universität Tübingen.

Nach der Eröffnungsrede von Professor Dr. Josef Schmid, Dekan der Fakultät, wurden in familiärer Atmosphäre insgesamt sieben Arbeitspapiere mit einem breiten Themenspektrum präsentiert. Die

Vorträge reichten von der Wirkung von Honorarberatung und der Kapitalmarkt-wahrnehmung von Bilanzfehlern, bis hin zu internen Kapitalmärkten von Banken und den kausalen Effekten der Quartalberichterstattung.

Der Workshop startete am Vorabend mit den Teilnehmern der Universitäten Konstanz, München und Münster, die Gastgeber Juniorprofessor Dr. Jan Riepe durch die Stadt führte.

In den Pausen boten sich reichliche Gelegenheiten für den persönlichen Austausch mit anderen Vortragenden sowie interessierten Mitgliedern des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Universität Tübingen.



*Nachwuchswissenschaftler bei dem eintägigen Forschungsworkshop in Tübingen. (Bild: Riepe)*

## „P“ wie Planspiel

Ein wichtiges Element, um Praxisbezug in die Lehre zu bringen, sind **Planspiele**. Das spielerische Erlernen macht es einfach, auch komplexere Zusammenhänge zu verstehen, weil die Teilnehmer die Konsequenzen „erleben“. Und Spaß macht es auch noch.

In unserem Fachbereich werden drei Planspiele für Studierende angeboten: Im VWL-Planspiel **MACRO** spielen zwei Länder gegeneinander. In jedem Land versuchen die vier Sektoren – Haushalte, Unternehmen, Regierung und Notenbank – ihre jeweils eigenen Ziele bestmöglich durchzusetzen. Bewertet werden am Ende aber die Länder.

Das Unternehmensplanspiel **General Management** simuliert produzierende Unternehmen. Die Spieler entscheiden über Einstellungen, Entlassungen, Investitionen und steuern Produktion und



*Bild: Praxis und Beruf*

Lagerhaltung. Neben Fachwissen werden vor allem Entscheidungsfähigkeit, Sozial- und Kommunikationskompetenz gefördert.

Im Sommersemester findet zum zweiten Mal das für Gründungsinteressierte

aller Fachrichtungen offene Spiel **Business Model Generation** statt, bei dem in einem iterativen Verfahren ein Business-Konzept entwickelt wird.

*Hanna Papies*



# Aktuelles

von Tim Gensheimer und Ramona Gresch

## Personen

**Prof. Heinz Stehle** ist am 23. Juli 2014 in Ludwigsburg im 92. Lebensjahr verstorben. Prof. Stehle war seit 1983 Honorarprofessor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und führte zahlreiche Vorlesungen und Seminare im Bereich der Unternehmensbesteuerung und Wirtschaftsprüfung durch.

**Prof. Christian Koziol** hat am 1. April 2015 das Amt des Studiendekans übernommen. Seine Amtszeit endet am 30. September 2016.

**Prof. Kreickemeier** hat einen Ruf an die TU Dresden erhalten.

**Prof. Gernot Müller** hat den Ruf auf die Professur für Geld und Währung zum 1. April 2015 angenommen.

**Prof. Christian Manger** hat am 1. April 2015 die Juniorprofessur für Makroökonomie angetreten.

**Prof. Theresa Veer** beginnt am 1. Juli 2015 eine neue Juniorprofessur für Strategie und Unternehmensführung.

**Sabine Dann** hat zum 1. April 2015 die Stelle der Fakultätsreferentin für Evaluation und Qualitätssicherung übernommen.

Forschungssemester: SoSe 2015: **Prof. Wilhelm Kohler** und **Prof. Manfred Stadler**, WiSe 15/16 und SoSe 2016: **Prof. Frank Stähler**.

## Neu am Fachbereich: Referentinnen der Unternehmenskontaktstelle

Vielseitige Veranstaltungen, die Unternehmen und Studierende der Wirtschaftswissenschaft zusammenbringen. Spannende Artikel, die in den WiWi-NEWS über neue Forschungsergebnisse, Aktivitäten an den Lehrstühlen, Studiengänge oder ein Auslandsstudium berichten. Aktuelles sowie Stellenangebote auf der Homepage oder in Facebook. Seminare zur Vermittlung von Soft Skills, die Studierende auf das Berufsleben vorbereiten. Betreuung von Praktikums- und Stellensuchenden oder ein Bewerbungsmappencheck. Dies alles sind nur einige Beispiele aus dem bunten Strauß an Aufgaben, die die beiden Referentinnen der Unternehmenskontaktstelle wahrnehmen.

Hanna Papies und Ramona Gresch sind seit Januar 2015 Ansprechpartnerinnen für Lehrende und Studierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft sowie für interessierte Unternehmen. Ihr Ziel ist es, die Akteure des Fachbereichs mit denjenigen in Unternehmen zusammenzubringen, den Berufseinstieg für Studierende zu erleichtern und die interne sowie externe

Öffentlichkeit über den Fachbereich zu informieren – kurz: Public Relations.

Dr. Ramona Gresch ist Ihr Kontakt für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie verantwortet die Homepage des Fachbereichs sowie die WiWi-NEWS und unterstützt in der



*Dr. Ramona Gresch, Kontakt für die Öffentlichkeitsarbeit (Bild: Faiß)*



*Hanna Papies, Kontakt für Veranstaltungen (Bild: Rostami-Rabet)*

Sprechstunde *Bewerbungsmappencheck* Studierende bei der Suche nach einem Praktikum oder ihrer ersten „richtigen“ Stelle.

Hanna Papies ist Ihr Kontakt für Veranstaltungen. Sie plant, organisiert und betreut Events, um die Akteure, die ganz unterschiedliche Interessen verfolgen können, am Fachbereich zusammenzubringen.

Nehmen Sie gerne Kontakt auf:

### **Dr. Ramona Gresch**

Tel: +49-(0)7071-29-78 173  
karriere@wiwi.uni-tuebingen.de

### **Hanna Papies**

Tel: +49-(0)7071-29-74 399  
praxis@wiwi.uni-tuebingen.de  
Nauklerstraße 47, 72074 Tübingen,  
Fax: +49-(0)7071-29-35262

*Ein herrschaftliches Gebäude, in dem ein Teil des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft in Tübingen untergebracht ist, ist die Nauklerstraße 47. (Bild: Hochschulkommunikation)*



## Internationales

**Studium an Universitäten in Afrika:** Im WS 2015/16 gehen die ersten drei Studierenden des *International Business* mit Fokus Afrika an die Makerere University in Uganda und an die Business School der Ghana University in Accra. Im anschließenden Sommersemester 2016 werden sie an der GSB der UCT in Kapstadt studieren. Sie haben damit die Möglichkeit ein west- oder ostafrikanisches Land sowie Südafrika kennenzulernen.

**Kooperation mit Uni in Peking:** Der Vertrag für den Studierendenaustausch mit der University of International Business and Economics (UIBE) in Peking ist unterschrieben. Künftig können sechs Studierende pro Jahr ein Semester an der chinesischen Universität verbringen. Damit erweitern sich die Möglichkeiten für ein Studium in China im M.Sc. in *International Business*.

## Forschung

**Zukunft des deutschen Arbeitsmarkts:** Der Lehrstuhl für *Ökonometrie, Statistik und Quantitative Methoden* ist Teil des neu eingerichteten Schwerpunktprogramms der DFG zur Zukunft des deutschen Arbeitsmarkts: „The German Labor Market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology, and Demographics“. Näheres dazu von Professor Martin Biewen Seite 25.

## Studium

Doppelmaster mit **Strasbourg:** Die Förderung des Studiengangs durch die DFH wurde für vier weitere Jahre verlängert.

Mit über **1.900 Bewerbungen** für die M.Sc.-Studiengänge 2015/2016 wurde ein neuer Rekord aufgestellt. Das sind elf Bewerbungen pro Studienplatz. Die meisten Bewerbungen gingen für den M.Sc. in *Economics and Finance* ein, gefolgt vom M.Sc. in *General Management*, dem M.Sc. in *Economics*, dem M.Sc. in *International Economics* sowie dem neuen M.Sc. in *Management & Economics*.

Für das Wintersemester 2015/16 sind folgende **Erstsemesterzulassungszahlen** geplant:

B.Sc.-Studiengänge: 250 Studienplätze  
*B.Sc. in Economics and Business Administration*: 100

*B.Sc. in International Business Administration*: 60

*B.Sc. in International Economics*: 90  
 Nebenfach: 174 Plätze  
*Betriebswirtschaftslehre Bachelor-Nebenfach*: 40  
*Volkswirtschaftslehre Bachelor-Nebenfach*: 39  
*Sportmanagement B.A.*: 33  
*Sportmanagement M.A.*: 17  
*Lehramt Politik/Wirtschaft*: bisher 44  
 M.Sc.-Studiengänge: 170 Studienplätze  
*M.Sc. in Accounting and Finance*: 20  
*M.Sc. in General Management*: 35  
*M.Sc. in European Management*: 15  
*M.Sc. in European Economics*: 5  
*M.Sc. in International Business*: 15  
*M.Sc. in Management and Economics*: 20  
*M.Sc. in Economics and Finance*: 20  
*M.Sc. in Economics*: 20  
*M.Sc. in International Economics*: 20



## Impressum

**Herausgeber:**  
 Eberhard Karls Universität Tübingen  
 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
 Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaft in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Wirtschaftswissenschaft.

**Redaktion:**  
 Tim Gensheimer, Melanie Goletz, Niklas Isaak, Hanna Papiyes, Maria C. Spohr, Claudia Stecher, Tanja Synek  
 Endredaktion: Ramona Gresch

**Kontakt:**  
 E-Mail:  
 redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de  
 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
 Fachbereich Wirtschaftswissenschaft  
 Redaktion  
 Nauklerstraße 47  
 D-72074 Tübingen  
 www.wiwi.uni-tuebingen.de

**Layout & Herstellung:**  
 druckpunkt tübingen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 26. Mai 2015.

Fotos Umschlag:  
 Hochschulkommunikation

Mit freundlicher Unterstützung der:

# RWT

REUTLINGEN • STUTTGART • ALBSTADT

Wirtschaftsprüfung  
 Steuerberatung  
 Rechtsberatung  
 Unternehmensberatung  
 Personalberatung

[www.rwt-gruppe.de](http://www.rwt-gruppe.de)

Weltweite Zusammenarbeit mit  Crowe Horwath.

mauer\*



EXPERTEN FÜR DEN MITTEL-STUNT

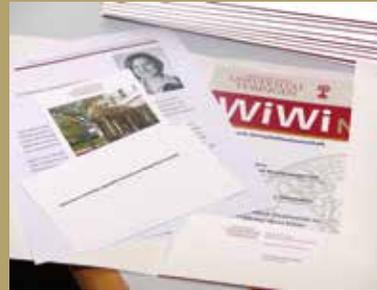
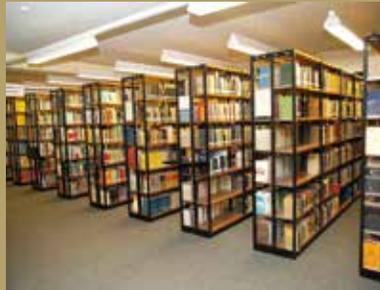
Unterstützen Sie uns als

## Praktikanten/Werkstudenten (m/w) Hochschulabsolventen (m/w)

für die Wirtschaftsprüfung, Interne Revision  
und Risk Consulting Services

Infos unter „Karriere“  
[www.mauer-wpg.com](http://www.mauer-wpg.com)

\*) Mauer Unternehmensberatung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ziegelweg 1/1 · 72764 Reutlingen · Tel. 07121 909020 · E-Mail [kontakt@mauer-wpg.com](mailto:kontakt@mauer-wpg.com)



## Termine

### Wintersemester 2015/2016

Beginn der Vorlesungen: 12. Oktober 2015

Ende der Vorlesungen: 13. Februar 2015

Vorlesungsfreie Tage:

21. Dezember bis 6. Januar (Weihnachtspause)

## Briefe – Mailbox

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ist auch bei Facebook zu finden.

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen von Ihnen. E-Mails können Sie an [redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de](mailto:redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de)

schicken, oder Briefe an:

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät –

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Redaktion WiWi-NEWS

Nauklerstraße 47

D-72074 Tübingen

